H. Lit. U.
327/(8
H. Lit. U.
327/(8

IDEAL

DES

GYMNASIUMS,

VERSUCH

VON

FRIED. AUG. GOTTHOLD.

KÖNIGSBERG,
BEI GRÄFE UND UNZER.
1848.

IDEAL

DES

GYMNASIUMS,

VERSUCH

VON

FRIED. AUG. GOTTHOLD.

KÖNIGSBERG,
BEI GRÄFE UND UNZER.
1848.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dass in unsern tagen, wo sich alles umgestaltet, auch die gymnasien eine neue gestalt annehmen werden, liegt in der natur der sache. Denn die gymnasien verdanken ihren ursprung dem nächsten, nicht dem höheren bedürfniss, und vervollständigten sich auch ebenso, stets dem nächsten bedürfnisse folgend, bis zu ihrer gegenwärtigen verfassung. Anfangs bereiteten sie bloss für den dienst der kirche vor, dann der rechtspflege und der arzeneikunde, dann für den gesammten staatsdienst, und erst in der neuesten zeit fordert man von ihnen bildung zur humanität. Dazu war fast immer nur vom wissen die rede, weniger vom können, am wenigsten vom sein. Eine solche geschichte der gymnasien lässt keinen hohen grad innerer, ja nicht einmal äusserer vollkommenheit erwarten, und man dürfte geneigt sein sie mit häusern zu vergleichen, die bei allmählicher vermehrung ihrer bewohner und deren bedürfnisse stets verändert und durch anbau erweitert werden, ein verfahren, das weder zur brauchbarkeit, noch zur bequemlichkeit, noch zur schönheit zu führen pflegt. Man behilft sich mit solchen wohnungen, so lange es irgend geht, endlich aber entschliesst man sich doch zum neubau. Denken wir nun auch auf einen neubau der gymnasien, so ist das gewiss sehr löblich, nur möge man

sich nicht übereilen. Alte gewohnheiten und ansichten abzulegen, und neue und bessere, ja, wo möglich, die besten, anzunehmen, ist schon in ruhigen tagen ein schwieriges ding, vollends aber in einer von furcht, begierde, hass und partheisucht so ungewöhnlich aufgeregten zeit. Das zerstören, meistens ein werk roher hände, geht leicht von statten, beim aufbau findet das gegentheil statt. Selbst wenn wir uns wieder auf den niedrigen standpunkt des unmittelbarsten bedürfnisses stellten, müssten wir doch eingestehn, dass sich dies bedürfniss vor der vollendung unserer deutschen und preussischen staatsverfassung mit voller gewissheit nicht angeben lässt. Also ruhe und geduld! Das heisst nicht: wir wollen die hände in den schooss legen, sondern wir wollen die gymnasialangelegenheit mit ruhe, vertiefung und umsicht erwägen und uns für den neubau vorbereiten. Nichtsdestoweniger werden wir aber den ernstesten widerstand leisten gegen alle der wahren menschenbildung verderblichen forderungen, die keinesweges ausbleiben werden. So z. b. wird man die verbannung des griechischen aus den gymnasien fordern oder doch verminderten unterricht desselben. Je mehr aber die grosse masse der nation alles heil der welt nur von der förderung der materiellen interessen erwartet, desto mehr müssen die geistigen aufrecht erhalten, ja verstärkt werden, und vor allem die beschäftigung mit dem griechischen alterthum. Wem gebührt denn hierüber die entscheidung, wenn nicht den kennern der Griechen und den gebildetsten der nation, einem Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller, J. H. Voss, F. A. Wolf, Jean Paul, Fr. Jacobs — der lebenden nicht zu gedenken? Nun denn, diese alle sehn in

den Griechen die erhalter und förderer unserer bildung. So wahr es ein Neues Testament giebt, so wahr ist das materielle nur stein und mörtel zum bau des erhabenen tempels der humanität. Aber auch das deutschthum, das man so gern statt des griechenthums setzen möchte, darf, bei allem werthe, den es an sich hat und besonders für Deutsche haben muss, dem griechenthume keinen abbruch thun. Von unserer deutschheit ist ja ohnehin nur ein drittheil deutsch, das zweite christlich, und das dritte griechisch-römisch.

Als beitrag zu der oben angedeuteten vorbereitung trage nun auch ich mein scherflein bei. Freilich wird, ich weiss es, der plan, den ich hier zu einer neuen gymnasialeinrichtung vorlege, mit spott, mitleid, und vielleicht auch mit entrüstung aufgenommen werden. Aber was schadet das? Ich bin ein paedagog, also nicht gewohnt zu fragen, was man gern möchte, sondern was man sollte. Irr' ich, so thu' ich, was alle anderen erdensöhne auch thun; ich lebe aber der überzeugung, dass, wenn man mir jetzt unrecht thut, mir zu seiner zeit dennoch mein recht wiederfahren wird.

Jedes höhere gebilde setzt eine idee voraus, aber die ausführung derselben wird ihr nur selten entsprechen:

„Leicht bei einander wohnen die gedanken;
„Doch hart im raume stossen sich die sachen."

Es wird aber die ausführung um so weniger entsprechen, je weniger lebhaft wir die idee vor augen haben. Versuchen wir's also uns die idee oder das ideal des gymnasiums recht deutlich zu vergegenwärtigen.

Dass, wie die welt, so auch der staat des salzes, d. h. der höchsten menschlichen bildung bedarf, wird man ohne beweis zugeben, und ebenso, dass die bildung für die welt und

für den idealen staat dieselbe sei, der staat aber sich seinem ideale um so mehr nähere, je allgemeiner seine bürger im besitze wahrer bildung sind.

Es ist aber die bildung theils körperliche, theils geistige. Jene fordert gesundheit, stärke, ausdauer, geringes bedürfniss, gewandtheit und besonders gesunde und scharfe sinne. Die geistige bildung besteht in möglichst vollkommenem fühlen, denken und wollen und zwar in beziehung auf einen bedeutsamen und mannichfaltigen stoff, wozu noch kommen muss die harmonische verbindung aller dieser bildungselemente zu einem organischen ganzen. Ein staat von so gebildeten bürgern wird unfehlbar zu sittlich-religiöser und wissenschaftlicher höhe, so wie zur höhe der kunst, politik, industrie, und, wenn er nicht zu klein ist, auch zu äusserer macht und ansehn emporsteigen, und niemals stillstehn — denn stillstand ist rückgang und auflösung — sondern dem menschlichen drange zum fortschritt folgen. Ein solcher staat ist aber weder unter dem eisigen nordpol, noch im glühenden sande der afrikanischeu wüste möglich: der mensch bedarf der natur. Je reicher diese ist an mitteln zur befriedigung des körperlichen und geistigen bedürfnisses, desto schneller werden seine fortschritte in der bildung erfolgen. Dass der reichthum der natur die völker leicht verweichliche, gerade wie der vermögensreichthum den einzelnen mann, das lehrt freilich die geschichte, aber nothwendig ist dies nicht, und volk und mann zeigen eben darin ihre tüchtigkeit, dass sie dem reichthume gebieten, nicht ihnen der reichthum. Demnach wird es gut sein, wenn der staat nicht vor jeder gefahr, sie komme von den elementen oder von den nachbaren, völlig gesichert

ist, sondern von zeit zu zeit genöthigt wird, seine kräfte ernstlich anzustrengen.

Schon das bisher gesagte gewährt die überzeugung, dass uns zum idealen staate und zur idealen erziehung nicht weniges fehlen werde; zum glück aber hängt hier doch das meiste vom menschen selbst ab, und nur Ein erforderniss ist höchst bedenklich, das erziehertalent, selbst wenn wir davon absehn, dass dem talente zuweilen die neigung fehlt. In der that, die gabe des erziehers ist eine der seltensten, wie die geringen leistungen so vieler schulen und besonders die häusliche erziehung lehrt. Der wahre erzieher — er wird geboren wie der künstler — will seiner natur nach alles fehlerhafte in der ganzen welt, im staate, in den wissenschaften, den künsten, der industrie, dem täglichen leben und der familie verbessern, alles der vollkommenheit möglichst entgegenführen, wo er irgend gelegenheit dazu findet. Die meisten eltern dagegen sehn in der erziehung ihrer kinder eine drückende last und lassen, da sie alles von der schule erwarten, die dinge meistens gehn, wie sie wollen, und greifen erst dann zu, wann es zu spät ist. Die schule aber soll sich zwar die erziehung angelegen sein lassen, richtet jedoch ohne die eltern wenig aus, selbst wenn sie ihre schuldigkeit thut, was doch selten ganz der fall ist. Die meisten lehrer lehren ihr pensum, sehen darauf, dass die aufgaben gemacht werden, und halten auf ordnung in der klasse, und es steht nicht am schlechtesten, wo dies geleistet wird, denn oft geschieht weniger, aber es ist doch nicht genügend. Der wahre lehrer hat immer den ganzen schüler im auge; er will ihn z. b. nicht bloss das latein lehren und nicht bloss zum fleiss und zur ordnung anhalten, er will ihn alles

lehren und zu allem bilden und anhalten, was ihm frommt. Der nichtpaedagoge wird mich hier vielleicht falsch verstehen, also noch ein wort. Der lehrer des lateins hat latein zu lehren, dabei bleibt's, und niemand muthet ihm zu mathematik, naturkunde, wappenkunde und nautik in den lateinischen stunden zu treiben; aber der tüchtige lehrer sieht so manche lükken und bedürfnisse bald der ganzen klasse, bald einzelner schüler, und zwar nicht bloss in den lehrgegenständen der schule, sondern überhaupt im ganzen wesen und leben der jugend in und ausser der schule, und hier hilft er mit rath und that, in der klasse, auf seinem zimmer, durch rücksprache mit den eltern und seinen kollegen, und wie er sonst kann, und lässt nicht nach, bis er den glücklichen erfolg seiner bemühungen oder die unmöglichkeit sieht.

Hier müssen also zwei wesentliche verbesserungen der erziehung eintreten, einmal müssen die eltern ihre kinder nicht bloss heranwachsen lassen, sondern sie erziehn und für den schulunterricht vorbereiten, und wann sie die schule besuchen, diese durch sorgfältige aufsicht unterstützen. Es ist daher dafür zu sorgen, dass die eltern mit den wesentlichsten erziehungsregeln bekannt gemacht werden. Zum andern dürfen nur wirkliche paedagogen als lehrer angestellt werden. Kenntnisse allein, selbst wenn lehrgabe hinzukommt, genügen nicht, es bedarf vor allem der entschiedensten neigung.

Wie für die eltern gesorgt werde, überlasse ich dem staatsmanne zu bestimmen, paedagogische lehrer aber wird man gewinnen, wenn man das paedagogische talent schon unter den knaben aufsucht, es auf alle weise ausbildet und nöthigenfalls unterstützt, sodann

aber den lehrstand durch ansehn und gebührende besoldung zu einem umworbenen stande macht. Jetzt scheut sich auch der vornehmste nicht hauptmann oder regierungsrath oder oberlandesgerichtsrath zu werden, aber noch kennen wir keine söhne von ministern, oberpraesidenten und generalen als gymnasiallehrer. Das muss anders werden. Einer sängerin giebt man, ausser vielen freiheiten und grosser anerkennung, jährlich 3000 bis 6000 thaler. Warum? Sie ist ein seltenes talent. Nun denn, tüchtige lehrer sind nicht bloss seltene talente, sondern viel nützlichere als eine opernsängerin. Dennoch verlangen auch die ausgezeichnetsten gymnasiallehrer keine 6000 thaler, sondern werden sich nach erforderlichen dienstjahren und leistungen mit 2000, ausserdem aber mit 1000 oder 1200 thalern begnügen. Hört es, ihr staatsmänner! dahin muss es kommen; dann wird konkurrenz eintreten, dann werden sich aus mangel an tüchtigen paedagogen keine miethlinge mehr in die lehrämter eindrängen oder von gnädigen beschützern hineingeschoben werden; dann wird von einem intelligenten staate, von ungehemmtem fortschritt, von wirklicher freiheit und allgemeinem wohlstande die rede sein.

Bin ich noch immer nicht auf das ideale gymnasium gekommen, so habe ich doch diesen umweg nicht ohne grund gewählt; ich will mich aber nunmehr der lösung meiner aufgabe zuwenden.

Besser als das beste gymnasium würde, meines bedünkens, folgender weg der erziehung und des unterrichts sein, wiewohl ein solcher, wenn er auch nicht unmöglich ist, sich doch nicht leicht wird verwirklichen lassen. Man denke sich einen kreis von familien, die durch verwandtschaft und freund-

schaft eng verbunden sind, und in jeder dieser familien einen sechsjährigen knaben, also zusammen zwölf. Diese erzieht einer der zwölf väter, ein geborner, trefflich unterrichteter pädagog, der alle kenntnisse und fertigkeiten eines ganzen gymnasiums in sich vereint, musik, zeichnen und turnen nicht ausgenommen. Rechnen wir nun sechs jahre auf die vorbildung der knaben bis zu dem standpunkte eines angehenden tertianers, und sieben jahre auf die vorbildung zur universität, so wird diese von unsern zwölf zöglingen —, vorausgesetzt, dass keiner von ihnen den andern an fähigkeiten bedeutend nachsteht — am schlusse ihres neunzehnten jahres bezogen werden. Dies ist die vollkommenste erziehung, welche ich mir auf dieser sublunaren welt zu denken vermag, und schon die vorstellung der unterweisung und der heiteren spiele dieser jugend hat etwas beseligendes. Leider muss ich von der höhe einer solchen erziehung mehrere stufen abwärts steigen um in mein ideales gymnasium einzutreten. Am nächsten würde dem obigen ideal eine pension von etwa zwölf solcher knaben stehn, vorausgesetzt, dass der vorsteher ein erzieher, wie der oben beschriebene ist, in welchem die knaben ihren vater, wie in seiner gattin ihre mutter zu sehn glauben. Doch das ist eine pensionsanstalt, und unsere aufgabe fordert ein gymnasium.

Die darstellung des idealen gymnasiums besteht in zweierlei, in der angabe seines zieles und in der angabe der zum ziele führenden mittel. Ich spreche zuerst vom ziele. Sollen die gymnasien im bunde mit den universitäten dem staate das salz der menschlichen gesellschaft, die inhaber der höchsten bildung, darbieten, so fragt sich 1. worin be-

steht die höchste bildung? 2. was hat zu ihrer erwerbung das gymnasium zu leisten, und wie? 3. was und wie die universität?

Ich beantworte die dritte frage zuerst: Die universität soll die allgemeine bildung des gymnasiums fortsetzen und zugleich die besonderen fachstudien gewähren. Da diese letzteren erst auf der universität beginnen, brauchen sie hier nicht besprochen zu werden, und was die fortsetzung der allgemeinen bildung anlangt, so wird sie sich natürlich der aus dem gymnasium mitgebrachten anschliessen.

Auf die frage, worin die allgemeine bildung bestehe, habe ich schon oben geantwortet, und so fordert nur noch die dritte frage ihre erledigung: was hat das gymnasium zu leisten, um der höchsten allgemeinen bildung entgegen zu führen? und wie? denn die allgemeine bildung auf ihrem gipfelpunkt ist mit der allgemeinen bildung, welche das gymnasium darbietet, nicht gleichbedeutend, und wir werden daher denjenigen punkt in der allgemeinen bildung anzugeben haben, bis zu welchem der gymnasiast beim übergange zur universität gelangt sein soll.

Der standpunkt des abiturienten wird im wesentlichen dieser sein: er wird den ganzen werth der höheren bildung, sowohl der körperlichen, als der des gefühls, des verstandes und des willens erkannt haben, und ein lebhaftes bedürfniss fühlen sie sich mehr und mehr und in vollkommener harmonie anzueignen, und mithin sich auch die dazu erforderlichen mittel zu erwerben: er will ein wohlunterrichteter mann von charakter und ein nützliches mitglied der menschlichen gesellschaft werden. Dahin die jugend zu führen, ist die grosse aufgabe des gymnasiums. Wie oberflächlich bei unserm heutigen abiturienten

eine solche seelenstimmung ist, wenn sie nicht ganz fehlt, wie sehr sie von materiellen und sinnlichen bestrebungen übertäubt wird, und wie wenig auf fortschritt in humaner bildung bei ihnen zu rechnen ist, das bedarf wohl keiner auseinandersetzung.

Man muss jetzt und künftig jedes denkbaren und undenkbaren einwandes gewärtig sein, und es sollte mich daher nicht wundern, wenn sich jemand vernehmen liesse: du sprichst immer nur vom gymnasium, als ob nicht jede schule, mit ausnahme der fachschulen, nach demselben ziele mit dem gymnasium strebte! Ich gebe das zu; allein das gymnasium strebt nach einem höheren grad und nach einem weiteren umkreis der bildung als die volks- und die bürger- oder realschule, welchen, um nur bei dem unbestreitbaren stehn zu bleiben, die erforderliche zeit und zum theil auch die tüchtigkeit der schüler fehlt. Aus der bürgerschule tritt der jüngling gewöhnlich sogleich in das thätige leben ein, während der gymnasiast seine allgemeine ausbildung auch noch drei bis vier jahre hindurch auf der universität ungestört fortsetzt und meistens erst mit dem 20sten bis 23sten lebensjahre zur praxis übergeht. Hieraus ergiebt sich aber auch, wie schlimm es um den staat bewandt ist, wenn gymnasien und universitäten nicht das erforderliche leisten, und man fragen muss: „so aber das salz dumm wird, womit soll man würzen?“ Wahrlich die neugestaltung beider, so wie der häuslichen erziehung, ist eine überaus dringende forderung der zeit. Nur geschehe die neugestaltung im sinn der wahren bildung, der humanität; denn der staat, welcher diese in vollem maasse besitzt, dem wird auch alles übrige zufallen.

So viel vom zweck des gymnasiums; jetzt von dem mittel, durch welches dasselbe seinen

zweck zu erreichen strebt. Dies besteht in der erziehung und zwar hauptsächlich durch unterricht. Der unterricht aber ist theils körperlich, theils geistig, und der geistige nimt seinen stoff, um dem erkennen, fühlen und wollen zu entsprechen, aus der wissenschaft, der kunst und der religion und hat keinen geringeren umfang als den menschen, die natur und gott.

Kann nun gründliche jugendbildung einer gewissen tiefe nicht entbehren, so ergiebt sich von selbst die nothwendigkeit die anzahl der lehrgegenstände möglichst zu beschränken, ohne doch irgend einen unentbehrlichen auszuschliessen, ja selbst die unentbehrlichen nur in dem umfange eintreten zu lassen, ohne welchen das aufgestellte ziel nicht erreicht wird.

Auf den menschen beziehn sich von den wissenschaften und künsten, denen wir einige fertigkeiten zugesellen, philosophie, mathematik, sprachwissenschaft, der sich poëtik und rhetorik anschliessen, geschichte, zeichnen, gesang, schreiben, turnen, schwimmen und waffenübung; auf die natur die naturwissenschaft; auf gott die religionslehre; die geographie gehört theils zur ersten, theils zur zweiten kategorie. Dass medicin, jurisprudenz, theologie, kameralwissenschaft und andere theils angewandte, theils zu specielle wissenschaften und künste, wie heraldik, numismatik, nautik, malerei, bildhauerei und andere ausgeschlossen werden, leuchtet von selbst ein, da sie ausserhalb der allgemeinen bildungsmittel liegen und besondere zwecke verfolgen.

Dies ist die summe dessen, womit der gymnasiast zu beschäftigen ist; in welchem umfange dies geschehen muss, und was mithin der abiturient zu leisten hat, ist nunmehr zu besprechen.

1. In der philosophie fordern wir von ihm kenntniss ihres wesens und ihrer eintheilung, ferner der analytischen logik, der empirischen psychologie und der allgemeinen praktischen philosophie, endlich bekanntschaft mit den hauptlehren der griechischen philosophen. Dass der abiturient es auch verstehn müsse sich der logik zur prüfung der richtigkeit eigener und fremder gedanken zu bedienen, braucht wohl kaum ausdrücklich gesagt zu werden. In der metaphysik wird es genügen müssen, wenn ihm die probleme derselben nicht unbekannt sind.

2. In der mathematik fordert das prüfungs-edikt vom jahre 1834 vom abiturienten: „fertigkeit in den rechnungen des gemeinen lebens nach den principien der proportionslehre, sicherheit in der lehre von den potenzen, wurzeln und progressionen, ferner in den elementen der algebra, der planimetrie und der stereometrie, bekanntschaft mit der lehre von den kombinationen und mit dem binomischen lehrsatz, leichtigkeit in behandlung der gleichungen des ersten und zweiten grades und im gebrauch der logarithmen, eine geübte auffassung in der ebenen trigonometrie und hauptsächlich eine klare einsicht in den zusammenhang sämmtlicher sätze des systematisch geordneten vortrages.“ Ich will aber nicht verhehlen, dass diese geringen forderungen der erweiterung bedürfen, wie denn die sphärische trigonometrie, die lehre von den allgemeinen eigenschaften der höheren gleichungen, mit einschluss der cardanischen regel, und die lehre von den kurven des zweiten grades (den kegelschnitten) nicht nur früher einen theil des gymnasialunterrichts bildeten, sondern auch jetzt den lehrern der mathematik erwünscht

sein werden. Endlich werden auch die elemente der differentialrechnung keine zu grosse forderung sein.

3. In der sprachwissenschaft erwarten wir vom abiturienten eine nicht oberflächliche kenntniss des griechischen und der muttersprache, beider literaturen, besonders mittels eigener lesung ihrer hauptschriftsteller, woran sich auch kenntniss der poëtik, mit inbegriff der metrik, und rhetorik schliesst, endlich fertigkeit im mündlichen und schriftlichen ausdruck. Seine aufsätze über aufgaben seines bereichs müssen sich ihrem inhalte nach derjenigen vollständigkeit nähern, zu deren forderung ein 19jähriges alter und ein 13jähriger unterricht berechtigen; sprachrichtigkeit und angemessener ausdruck verstehn sich von selbst. Das griechische wird er grammatisch richtig und frei von germanismen schreiben, und zwar ohne wörterbuch, wenn der gegenstand das griechische alterthum betrifft; im mündlichen ausdruck wird er einige fertigkeit zeigen. Um es kurz zu sagen, der abiturient wird künftig im griechischen soviel und mehr leisten, als bisher die besten abiturienten der besten gymnasien im lateinischen geleistet haben.

Hebräisch und französisch werden nicht gelehrt, und das lateinische beiläufig und nur so weit, als es zum verständniss deutscher schriftsteller nöthig ist. Griechisch und deutsch können als repräsentanten aller sprachen, soweit sie das gymnasium fordert, angesehn werden. Französisch, englisch und italienisch stehn als neueuropäische sprachen dem deutschen sehr nahe und sind nur variationen desselben, das latein aber ist ein lückenhafter und durch eine hauptstadt beschränkter abdruck des griechischen. Von den neugriechen haben viele altgriechisch geschrieben, und es

wäre ein grosser gewinn, wenn künftig das griechische die stelle des lateins als europäische gelehrtensprache einnähme. Wessen fachstudium des lateins bedarf, wie des theologen und juristen, der wird es künftig auf der universität oder für sich erlernen, wie der theolog und der sprachforscher das hebräische.

4. In der Geschichte besitzt unser abiturient kenntniss der mythologie und sage und der alten, mittleren und neueren geschichte, vor allem des charakteristischen jedes volkes und seines einflusses auf die folgenden jahrhunderte und den gang der weltgeschichte. Summarische und tabellarische geschichte gewährt zwar übersicht und ausfüllung der lükken, welche durch das überspringen des unbedeutenden entstehn, und ist insofern unentbehrlich, sie fördert aber weder einsicht noch charakterbilduug; hiezu bedarf es des details, und da dies von der spärlich zugemessenen zeit des gymnasiums beschränkt wird, so ist, wenn irgendwo, hier die allerstrengste auswahl des stoffes nöthig. Der Orient mit einschluss Aegyptens, Hellas bis zum tode Alexanders und Rom bis zum tode des Augustus nehmen den grössten raum der alten geschichte ein. Sie wird aber nicht blos vorgetragen, sondern nimt die lesung der griechischen historiker, auch der, welche Roms geschichte erzählen, in der urschrift, der lateinischen aber in guten übersetzungen in sich auf. In ähnlicher weise wird das mittelalter und die neuzeit behandelt. Hieraus werden sich denn die an den abiturienten zu machenden forderungen bestimmter ergeben, denn er darf von allem, was er lernt, nichts vergessen.

5. Von der geographie wird unser abiturient sich zuförderst die mathematische und physikalische, so weit sie in den lehrbüchern

mittleres umfanges enthalten ist, angeeignet haben, sodann ein treues bild von der grösse, gestalt und lage der fünf erdtheile, der äusseren und inneren meere, der hoch- und tiefebenen, so wie von dem laufe der ströhme und bedeutendern flüsse, und von dem zuge der gebirge besitzen und dies bild auch ohne vorliegende karte entwerfen, endlich auch mit der ethnographie und der politischen geographie des alterthums, des mittelalters und der neuzeit genügend bekannt sein.

6. Im zeichnen. Das zeichnen hat im gymnasium zweierlei zu leisten: einmal soll es den sinn für die schönheit der form bilden, sodann ein hülfsmittel gewähren sich gegenstände der wissenschaften und künste, so wie der natur durch kopirung anzueignen. Der gymnasiast wird blätter, blumen, pflanzen, krystalle, thiere und glieder derselben, landschaften, säulen, gebäude und werkzeuge zeichnen, besonders aber theile des menschlichen leibes, ganze figuren und gruppen. Das freie zeichnen nach der natur wird er ebenfalls üben. Hieraus ergeben sich denn die an den abiturienten zu machenden forderungen von selbst.

7. Im gesange fordern wir fertigkeit im treffen und im vortrage unverzierter gesänge und des einfachen recitativs; in der theorie der musik kenntniss der harmonie, soweit der choral ihrer bedarf, und zwar mit einschluss der sogenannten griechischen tonarten.

8. Im schreiben ist eine gute deutsche, lateinische und griechische handschrift erforderlich, selbst im schnellschreiben.

9. 10. 11. Im turnen, schwimmen und gebrauch der waffen überlasse ich die bestimmung des zu fordernden der zeit, welche dazu berechtigt sein wird.

12. In der **naturwissenschaft** fordern wir kenntniss des gestirnten himmels, der drei naturreiche, ihrer eintheilung und der hauptrepräsentanten der geschlechter, doch mit beschränkung, wo sie zu zahlreich sind, ausserdem anthropologie; in der physik, mit einschluss der chemie, kenntniss der haupterscheinungen nach ihren ursachen und ihrem verlauf, und zugleich kenntniss der historischen entwickelung der einzelnen lehren. Es ist nämlich nach meiner überzeugung eine hauptregel der pädagogik in den wissenschaften und künsten nicht bloss die letzten resultate zu geben, sondern jede lehre von ihrem entstehen durch alle phasen der entwickelung hindurch bis zu ihrem gegenwärtigen standpunkt. Der kampf des menschen mit der natur und das erspähen ihrer geheimnisse darf dem bildungslustigen nicht vorenthalten werden. Und wenn irgendwo der rechte ort für die genetische methode ist, so ist er es in der naturwissenschaft, und namentlich in der physik.

13. In der **religionslehre** fordern wir genaue bekanntschaft mit dem wesen des heidenthums, des mosaismus, des mohammedanismus und des christenthums, also besonders des Neuen Testaments, der christlichen hauptlehren nach der schrift und den bedeutendern kirchenvätern, endlich der hauptpunkte der kirchengeschichte. Nach seinem glauben wird kein abiturient gefragt, ausser wenn er den konfirmandenunterricht keines geistlichen genossen hat.

Eine abiturientenprüfung, obschon unser gymnasium deren schwerlich bedarf, wird doch dem staate nützlich sein, der auch unter den trefflichen die trefflichsten kennen muss, um sie nicht mehr aus dem auge zu verlieren, besonders die künftigen pädagogen. Es wird

aber die prüfung in allen lehrgegenständen statt finden, also auch im turnen, in der handhabung der waffen und im schwimmen, soweit es die jahrszeit gestattet. Hinzukommen wird noch vorlesen deutscher und griechischer prosa und poësie, improvisirter vortrag über ein leicht zu behandelndes thema und mündliche prüfung des urtheils, der auffassungsgabe, des gedächtnisses und der phantasie.

Wir kennen jetzt die aufgabe unseres gymnasiums und haben nunmehr auch zu zeigen, wie es diese aufgabe löst, d. h. sowohl seine äussere als seine innere einrichtung. Wir besprechen zuerst die äussere.

Alle oben genannten dreizehn unterrichtsgegenstände lehrt ein einziger mann, und zwar unter zwölf bis sechszehn, höchstens zwanzig schülern dreizehn jahr lang von ihrem beendeten sechsten bis zu ihrem beendeten neunzehnten jahre. Fängt er also seinen kursus etwa 1851 an, so nimt er weder 1852 noch in den folgenden jahren einen neuen schüler unter die seinigen auf, bis er seinen kurus 1863 vollendet hat, um 1864 einen zweiten zu beginnen. Wie dieser lehrer, ebenso verfährt der nächste mit dem nachwuchs von 1852, und ein dritter mit dem von 1853, und so fort.

Demnach besteht unser gymnasium aus dreizehn klassen — wenn wir diesen namen für die einzelnen unterrichtskurse brauchen dürfen — und aus dreizehn hauptlehrern, neben welchen noch acht oder neun hülfslehrer oder seminaristen stellvertretend unterrichten. Der dreizehnjährige lehrkursus ist, seinem endergebnisse, seinen lehrgegenständen und seinem gange nach, für alle dreizehn lehrer derselbe, wiewohl er im einzelnen mancherlei verschiedenheit gestattet, denn eine so neue einrichtung kann erst nach den nöthigen er-

fahrungen den grad der vollkommenheit erreichen, dessen sie fähig ist. Ausser eines jeden eigenen beobachtungen werden hiezu auch die gegenseitigen mittheilungen und die besuche der hülfslehrer in den verschiedenen klassen wesentlich beitragen. Wo aber der hülfslehrer statt des hauptlehrers eintritt, da wird er sich diesem in allem möglichst eng anschliessen, damit der unterricht nicht zusammengeleimt sei, sondern aus einem stücke bestehe.

Schulgebäude, schwimmanstalt und turnplatz dürfen wohl unbesprochen bleiben, da sich ihre einrichtung aus dem gesagten genugsam ergiebt. Ich gehe daher zur darlegung der inneren einrichtung des gymnasiums d. h. zum unterrichte über. Dieses wird am anschaulichsten geschehen, wenn ich zuerst die einzelnen lehrgegenstände vom ersten jahre bis zum dreizehnten verfolge, dann aber die in jedem jahre gleichzeitigen nebst der jedem bestimmten stundenzahl angebe. Die mängel dieses lehrplanes — denn wie sollte ein erster entwurf fehlerfrei sein? — werden sich zum theil schon jetzt dem spähenden kennerauge nicht verbergen, und werden vollends fühlbar werden, wenn er je zur ausführung gelangt, wie man die fehler eines neuen hauses unfehlbar kennen lernt, wenn man es bewohnt. Die ordnung, in der ich die lehrgegenstände folgen lasse, wird die oben aufgestellte sein.

I. Philosophie.

Sie gehört dem gymnasium in allen ihren theilen an, mit ausschluss der metaphysik, und wird praktisch alle dreizehn jahre hindurch gelehrt, theoretisch in den vier letzten, logik in der zehnten, das übrige, was oben

angeführt ist, in der elften, zwölften und dreizehnten. Princip und methode fordern hier bereits ihre rechte.

II. Mathematik.

1tes jahr. Zählen bis 10. Die vier species in ganzen zahlen und brüchen innerhalb 10. Alles ohne ziffern aber mittels wirklicher vor augen liegender gegenstände. Es bedarf eines kleinen apparates.

2tes jahr. Uebung im zifferschreiben. Zählen bis 100. Das einmaleins. Die vier species innerhalb 100, und zwar in benannten zahlen, ganzen und gebrochenen. Alles wird zuvor im kopf gerechnet und dann erst aufgeschrieben, so weit es nöthig ist.

3tes jahr (VI d. h. Sexta). Numeriren vielziffriger zahlen, die vier species in solchen, desgleichen in gemeinen und decimalbrüchen. Reguladetri in ganzen zahlen. Alle aufgaben müssen auch hier in benannten zahlen gegeben und zuerst im kopfe gerechnet werden, wenn sie nicht zu schwer sind.

4tes jahr (V). Reguladetri inversa. Gesellschafts- und mischungsrechnung, alles in ganzen und gebrochenen zahlen. Das kopfrechnen wie oben. Der kürze halber sei hier bemerkt, dass das kopfrechnen in allen klassen geübt wird.

5tes jahr (IV). Arithmetische und geometrische proportion und die darauf beruhenden zusammengesetzten rechnungen. Buchstabenrechnung (entgegengesetzte grössen, die vier species). Gleichungen vom ersten grade mit einer unbekannten grösse. Einige geometrische vorübungen bietet der zeichenunterricht.

6tes jahr (III 1. d. h. Tertia im ersten jahre). Gleichungen vom ersten grade mit mehreren unbekannten grössen. Quadrat. Ku-

bus. Ausziehung der quadrat- und kubikwurzel. Quadratische reine und gemischte gleichungen. Potenzenrechnung mit ganzen positiven exponenten.

7tes jahr (III 2). Planimetrie.

8tes jahr (II 1). Theilbarkeit der zahlen. Kettenbrüche. Unbestimmte gleichungen. Potenzenrechnung mit gebrochenen positiven und negativen exponenten. Logarithmen. Progressionen.

9tes jahr (II 2). Syntaktik. Ebene trigonometrie.

10tes jahr (I 1). Binomischer lehrsatz. Stereometrie.

11tes jahr (I 2). Sphärische trigonometrie. Analytische geometrie.

12tes jahr (Selekta 1). Fortsetzung der analytischen geometrie. Elemente der differentialrechnung.

13tes jahr (Selecta 2). Ergänzung und erweiterung der früher vorgetragenen lehren mit anwendung auf schwierigere aufgaben.

III. Sprachunterricht.

a. Im deutschen.

1tes jahr. Uebung des ohres und sprachorganes durch vor- und nachsprechen von wörtern, welche zusammen nicht bloss alle deutschen laute, sondern auch fremde von mässiger schwierigkeit enthalten. Das noch nicht oder doch nicht sehr verhärtete ohr des kindes fasst leichter als man gewöhnlich glaubt, und selbst die langsamen werden durch das gleichzeitige aussprechen aller mitfortgerissen. Nun erst beginnt das lautiren, sowohl synthetisch als analytisch, den schluss dieser übung machen sätze von der länge, dass das kind sie behält. Unterhaltender ist das auswendiglernen (in den lehrstunden) von prosaischen

fabeln, märchen, lehrreichen anekdoten und geschichtchen. Alles sei behaltenswerth, nichts läppisch.

2tes jahr. Fortgesetzte übung im aussprechen bei zunehmender schwierigkeit. Kenntniss der buchstaben, lesen und, sobald die knaben schreiben gelernt haben, die ersten schriftlichen übungen, zuletzt nachschreiben des diktirten. Auswendiglernen und erzählen, wie vorher.

3tes jahr. Da der knabe seine muttersprache versteht und spricht, ohne jedoch von ihr und der sprache überhaupt einen begriff zu haben, so werden wir ihm nun das bewusstsein seines besitzes beizubringen haben. Wir werden also die analytische erläuterung grammatischer begriffe in zahlreichen beispielen eintreten lassen. Auf definitionen kommt es nicht an, und selbst die benennungen: substantiv, pronomen, futurum u. s. w. sagt man ihm erst, wann er sich die sache bereits angeeignet hat. Nun folgt deutsche formenlehre und orthographie. Auf den richtigen gebrauch der kasus wird man so weit sehen, als es die schwache kraft des achten jahres erlaubt. Die übung im lesen, im memoriren und im mündlichen vortrag werden fortgesetzt. Dass schriftliche übungen bereits eingetreten sind, ergiebt sich wohl aus dem gesagten. Das aussprechen schwieriger wörter wird ebenfalls fortgesetzt, und nicht bloss hier, sondern auch in den folgenden jahren, bis sich vollkommene geläufigkeit eingefunden hat. Wir lehren weder englisch noch französisch, aber wir wollen, dass jeder die fähigkeit habe, es auszusprechen, sobald er es lernen will.

4tes jahr. Fortsetzung der analytischen erläuterung grammatischer begriffe, und nunmehr auch auf das griechische angewandt. Alle früheren übungen werden ebenfalls fortgesetzt.

5tes jahr. Weiterführung der obigen analyse. Hier beginnt ein fünfjähriger vollständiger kursus der deutschen grammatik und endet erst im neunten jahre. Der ordnung eines lehrbuchs braucht er nicht streng zu folgen, aber der lehrer wird darauf sehn, dass am ende des ganzen kursus auch nicht eine regel übergangen ist. Es ist endlich zeit, dass wir deutsch sprechen und schreiben lernen, was, denk' ich, keine hundert gelehrte in ganz deutschland können. Ferner tritt hier die satzlehre ein mit besonderem bezug auf die konjunktionen und die erweiterung des dürftigen satz- und periodenbaus der anfänger. Auch in diesem theile hat unsere muttersprache, bei mancher bereicherung der neueren zeit, dennoch grosse verluste erlitten, die wir ersetzen, und wenigstens nicht noch vermehren müssen, wie es doch geschieht. Sehr wahr sagt Horaz:

Multa renascentur, quae iam cecidere, cadentque
Quae nunc sunt in honore, vocabula u. s. w.

aber auch das ist wahr, dass eine sprache ohne pflege schneller und tiefer sinkt. Die sprache ist ein heiligthum des volkes, beide stehn und fallen miteinander, und darum wollen wir sie unserer grössten sorgfalt werth achten. — Lesen. Schreiben. Mündlicher vortrag. Endlich kann hier auch die vorbereitung zur deutschen prosodie eintreten, etwa nach dem ersten kursus meines Hephaestion.

6tes jahr. Grammatik. Variation der sätze und perioden. Deutsche prosodie und verskunst mit schriftlichen übungen in trochäischen und iambischen versen. Deutsche aufsätze und übersetzungen aus dem griechischen. Lesung deutscher dichter und prosaiker, bei deren auswahl man schon die literaturgeschichte

im auge haben wird. Uebung im mündlichen vortrag.

7tes jahr. Fortsetzung der lehrgegenstände des vorigen jahres. In der deutschen verskunst der hexameter.

8tes jahr. Fortsetzung des vorigen. In der verskunst die distichen und die bekannteren horazischen strophen. Poëtik: das epos und die beschreibende poësie. Literaturgeschichte bis zum schwäbischen zeitalter, hier, wie in den folgenden jahren, mit reichlichen proben und spracherläuterungen.

9tes jahr. Fortsetzung des vorigen. In der verskunst, ausser dem trimeter und den distichen, der reim und die gereimten verse und strophen der Deutschen, Italiäner, Spanier und Franzosen sammt den versarten des Orients. Poëtik: lyrische poesie. Literaturgeschichte bis auf Luther fortgesetzt.

10tes jahr. Fortsetzung, doch werden in der grammatik nur noch einzelne schwierigkeiten besprochen. In der verskunst die versmaasse der griechischen tragödie und Pindars. In der poëtik das drama und was sich den drei hauptgattungen der poësie anschliesst. Literaturgeschichte bis zur mitte des achtzehnten jahrhunderts.

11tes jahr. Fortsetzung. In der verskunst eigene versuche. In der poëtik kunstanalyse deutscher, griechischer und römischer gedichte aus allen gattungen; die römischen werden in übersetzungen gelesen. Literaturgeschichte bis auf die neuste zeit.

12tes jahr. Die vorigen lehrgegenstände. Gedrängte literaturgeschichte der Italiäner, Spanier, Portugiesen, Franzosen und Engländer nebst lesung und beurtheilung ihrer vorzüglichsten dichtungen, theils vollständiger, theils auszugsweise in übersetzungen. Daran schliesst

sich auch die lesung von orientalischen gedichten und deutschen, skandinavischen, englischen, serbischen und anderen volksliedern ebenfalls in übersetzungen. Die geschichte der römischen literatur und lesung einzelner werke in prosa wird der römischen geschichte einverleibt.

13tes jahr. Rhetorik im engeren sinne. Nach einem rückblick auf die Griechen treten Cicero, die deutschen, englischen und französischen redner ein. Die poësie ist die sprache des jünglings, die beredsamkeit sache des gereifteren alters, darum macht sie hier den abschluss des ganzen.

b. Im griechischen.

In den beiden ersten jahren kein griechisch.

3tes jahr. Buchstaben. Lesen. Schreibung. Homerische formenlehre mit anwendung einzelner verse, die aus Odys. IX 170 — 467 genommen und auswendig gelernt werden; diese 297 verse aber werden im letzten vierteljahr gelesen, erläutert und wenigstens theilweis dem gedächtniss eingeprägt. Der lehrer wird metrisch und deklamatorisch richtigen vortrag der knaben anstreben. Eine kurze prosodie ist natürlich vorangegangen.

4tes jahr. Fortsetzung der homerischen formenlehre und das leichteste aus der syntax. Die zehn ersten gesänge der Odyssee werden gelesen, übersetzt und erläutert, 200 verse werden memorirt. Wöchentlich ein exercitium von 4—6 zeilen, aus dem gelesenen genommen und natürlich ohne metrum. Die eigene schreibübung schärft die aufmerksamkeit, bringt bewusstsein in das gelernte und prägt es ein.

5tes jahr. Homerische formenlehre. Syntax mit ausschluss der zu schwierigen lehren. Die vierzehn letzten bücher der Odyssee gelesen, übersetzt und erläutert. Wöchentlich werden zehn verse auswendig gelernt. Das wöchentliche exercitium übersteige nicht zehn zeilen.

6tes jahr. Homerische formenlehre. Syntax. Die ganze Iliade. Zuweilen schriftliche übersetzung. Wöchentlich werden zwölf verse auswendig gelernt. Das exercitium übersteige zwölf zeilen nicht.

7tes jahr. Herodotische grammatik. Die kriege der Griechen und Perser nach Herodot. Einzelne abschnitte werden schriftlich übersetzt und auswendig gelernt. Wöchentlich ein exercitium von 16 — 20 zeilen in Herodot's dialekt.

8tes jahr. Grammatik des Atticismus. Thucydides, zum theil auch schriftlich übersetzt und memorirt. Die schwierigern reden mag der lehrer übersetzen oder aus einer übersetzung vorlesen. Wöchentlich ein exercitium von 20 — 24 zeilen.

9tes jahr. Xenophon's Hellenika, Plutarch's Demosthenes und Alexander. Wöchentlich ein exercitium von 24 zeilen.

10tes jahr. Pindar. Exercitia.

11tes jahr. Aeschines rede gegen Ktesiphon. Demosthenes reden gegen Philipp, über seine kränzung, gegen Leptines, gegen Midias und andere. Exercitia und griechische trimeter.

12tes jahr. Erlesene tragödien des Aeschylus, Sophokles und Euripides. Griechische aufsätze. Distichen.

13tes jahr. Plato uud namentlich auch sein staat. Aufsätze. Griechische gedichte.

Man wird hier manches bedenklich finden, aber manches wird sich bei genauerer betrachtung rechtfertigen. Wenn z. b. im 7ten, 8ten und 9ten jahr kein griechischer dichter gelesen wird, so wird man fürchten, der schüler könne leicht die poëtische sprache vergessen. Allein er hat ja nur den Homer gelesen, aber den ganzen, und mit welchem interesse? Es ist wohl gewiss dass keiner den Homer vergessen wird. Ueberdies werden die auswendig gelernten stücke wiederholt, wie man denn zum deklamiren auch wohl eine homerische rhapsodie wählt, welche die jungen leute einander ablösend vortragen. Und was hindert im schlimmsten fall den lehrer ein paar gesänge Homers mit den jungen leuten zu wiederholen?

IV. Geschichte.

In den zwei ersten jahren keine.

3tes jahr. Geschichten aus dem Alten Testament.

4tes jahr. Geschichte Christi und der apostel.

5tes jahr. Griechische mythe und sage.

6tes jahr. Geschichte des Orients und der Griechen bis zu den perserkriegen.

7tes jahr. Geschichte der perserkriege, der Karthager und der Römer bis zum ersten makedonischen kriege.

8tes jahr. Geschichte der Griechen bis zum dekelischen kriege.

9tes jahr. Fortsetzung und beendigung der griechischen geschichte. Geschichte Makedoniens und der diadochen. Geschichte Roms bis zum untergange des abendländischen reiches.

10tes jahr. Geschichte des mittelalters.

11tes jahr. Zusammenhängende geschichte des alterthums und des mittelalters mit erweiterungen.

12tes und 13tes jahr. Geschichte der neueren zeit.

Also, wird man entrüstet rufen, sechs jahr alte, und nur zwei jahr neue geschichte! — Nicht anders. Denn dort haben wir's mit einem volke aus einem gusse zu thun, das wir in allen phasen betrachten, hier mit lauter flickvölkern, die Deutschen nicht ausgenommen. Sodann fällt ein ziemlicher theil der alten geschichte in die kinderjahre der schüler, die neuere aber in das achtzehnte und neunzehnte des jungen mannes. Endlich sind auch der alten geschichte zumtheil nur wenige stunden gewidmet, wie im fünften und achten jahr.

V. Geographie.

Sie tritt erst mit dem dritten jahre ein.

3tes jahr. Die erdkugel und ihre kreise. Nördliche und südliche, östliche und westliche halbkugel. Die fünf erdtheile. Die fünf grossen meere. Europa's länder, meere, ströme, gebirge und hauptstädte. Die hauptaufgabe ist die gestalt und lage der erdtheile und der länder Europa's dem knaben so fest einzuprägen, dass er sie auch ohne vorliegende karte im wesentlichen richtig zeichnet. Die lage anlangend wird er wissen, welche länder (resp. erdtheile) und meere von den polarkreisen, den wendekreisen und dem aequator durchschnitten werden. Er wird z. b. angeben, dass der aequator Südamerika, den atlantischen ocean, Afrika, das indische meer, die Sundainseln und den grossen ocean durchschneidet. Ebenso wird er angeben, welche länder vom 40ten meridian und noch ein paar beliebigen andern durchschnitten werden. Beiläufig wird der lehrer zum ergetzen der knaben die verschiedenen zonen mit merkwürdigkeiten aus der menschen-, thier- und pflanzenwelt aus-

staffiren, oder sie mit dem feuerwerk eines vulkanes, den schrecken eines schiffbruches und ähnlichen scenen der natur unterhalten.

4tes jahr. Die vier aussereuropäischen erdtheile.

5tes jahr. Homerische geographie. Sie wird nicht viel zeit erfordern und ist wohl am besten mit dem Homer selbst zu verbinden.

6tes und 7tes jahr. Mathematische und physikalische geographie und ethnographie.

8tes jahr. Politische geographie aller erdtheile.

9tes jahr. Alte geographie.

10tes jahr. Geographie des mittelalters.

11tes jahr. Geschichte der geographischen entdeckungen, der bedeutenden reisen und erdumschiffungen und der die geographie befördernden erfindungen.

12tes und 13tes jahr. Ergänzungen der älteren, mittleren und neueren geographie.

Anm. Es ist mir nicht gestattet mich hier über die methode der einzelnen lehrfächer zu verbreiten, doch mag ich ein paar sie betreffende bemerkungen nicht unterdrücken. 1. Das zeichnen der hemisphären und der erdtheile geschehe in der klasse auf einer kugel (2 fuss im d.m.) mit den nöthigen parallelen und meridianen; denn jedes planiglob prägt von hause aus ein falsches bild ein. 2. Die genaue angabe des flächeninhalts der länder und der anzahl der einwohner der städte (nicht der länder) beschwert das gedächtniss ohne gewinn und verbleibe daher dem lehrbuche. Den flächeninhalt schätze der schüler mittels multiplikation der breite durch die länge nach graden, und wäge die vorspringenden gränzen gegen die einspringenden ab; die abnahme der längengrade wird ihm die mathematische geographie eingeprägt haben. Die städte aber theile man in grösseste, grosse, mittlere und kleine. Hat man keine geographischen reime, wie in der grammatik?

VI. Naturkunde.

Sie wird hier anticipirt, weil sie sich am besten an die geographie anschliesst.

1tes und 2tes jahr. Man übe die kinder im beobachten, vergleichen, unterscheiden, ordnen, benennen und behalten, indem man ihnen gegenstände aus allen drei reichen, besonders pflanzen, vorlegt, da von pflanzen am leichtesten zahlreiche exemplare zu haben sind. Es ist zweckmässig, sobald die haupttheile der pflanze gelernt sind, immer zwei gehörig verschiedene pflanzen, z. b. rosen und lilien, zugleich zu betrachten; denn durch die vergleichung wird das übereinstimmende und das verschiedene, und so die sache selbst am leichtesten erkannt.

3tes jahr. Botanik nach vorgelegten lebenden pflanzen. Das linneische system. Anfang der terminologie. Zoologie nach vorgelegten illuminirten abbildungen.

4tes jahr. Zoologie. Mineralogien mit vorlegung der mineralien.

5tes jahr. Botanik nach Linne's system, wobei die knaben im bestimmen der pflanzen geübt werden. Mineralogie.

6tes jahr. Botanik nach dem natürlichen system. Gebirgskunde.

7tes jahr. Zoologie des gesammten thierreichs nach Cuvier. Natürlich wird man sich auf repräsentanten der geschlechter beschränken und hin und wieder, wie bei den insekten, noch mehr.

8tes jahr. Physik.

9tes jahr. Botanik.

10tes jahr. Pflanzenmetamorphose nach Göthe und Schleiden. Pflanzengeographie. Astrognosie.

11tes jahr. Physik mit einschluss der elemente der chemie.

12tes jahr. Fortsetzung der physik. Mineralogie.

13tes jahr. Geschichte der schöpfung nach Herm. Burmeister und Alex. v. Humboldt.

VII. Zeichnen.

Eine genaue stufenfolge der gegenstände würde ein sehr ausgedehntes detail erfordern; ich werde mich daher auf das nothwendige beschränken.

1tes jahr. Erste übung des auges und der hand. Gerade linie, wagerechte, schräge, besonders unter dem winkel der schrift. Länge der linie. Zoll, fuss, ruthe. Das klassenzimmer und die tafel werden gelegenheit zur schätzung der längen geben. Es wird ein maassstab zur hand sein. Zweckmässig dürfte es sein anfangs den knaben nur ein- und zweizöllige linien zu gestatten.

2tes jahr. Fortsetzung der vorigen übungen. Verbindung der linien unter rechtem winkel.

3tes jahr. Rechter, spitzer, stumpfer winkel. Grade der winkel. Beurtheilung ihrer grösse. Theilung des rechten in 2, 3 und 5 gleiche winkel. Parallellinien. Quadrat, rechteck, rhombus, rhomboïd. Dreieck, recht-, spitz-, stumpfwinkliges. Zusammengesetzte gradlinige figuren.

Anm. Zur übung im schätzen der winkel bezeichne der lehrer (um hier nur Ein beispiel zu geben) in vier verschiedenen dreiecken an der tafel die zwölf winkel mit den zwölf buchstaben von a — m, und lasse sie nun von den knaben schriftlich nach graden schätzen, während er selber sie mit dem winkelmesser ausmisst um die angaben der schüler zu berichtigen. Dass die drei winkel des dreiecks zwei rechte betragen, wird er den schülern anfangs verschweigen, um nicht die schätzung in eine berechnung zu verwandeln.

4tes jahr. Analyse gegebener geradliniger figuren. Man theilt z. b. ein quadrat in vier gleiche quadrate, bezeichnet sie mit buchstaben und lässt nun die quadrate, die rechtecke, die winkel und linien zählen und benennen. Dann macht man die aufgabe schwieriger, indem man in dem grossen quadrat die beiden diagonalen zieht und nun die dreiecke und das übrige zählen und benennen lässt, mit unterscheidung der winkel von 90° und 45°. Es wird gut sein die knaben hiebei anfangs ihrer regellosen willkür zu überlassen, damit sie früh erkennen, dass jedes verwikkelte geschäft der ordnung bedarf. Sie gewinnen hier schon ein stückchen methode, die man in der wissenschaft gar nicht hoch genug anschlagen kann. Beiläufig sei noch bemerkt, dass durch übungen dieser art der in unserem gymnasium spät eintretenden geometrie wesentlich vorgearbeitet wird. Die übrigen gegenstände des vierten jahres sind: stärke der linie (des striches): wachsende, abnehmende, wechselnde. Erfindung eigener theils regelmässiger, theils bloss symmetrischer figuren. Der kreis und was sich daran schliesst. Bögen, ihr mittelpunkt, ihre schätzung nach graden. Verbindung gerader und krummer linien.

5tes jahr. Körper. Schattirung. Blätter, blumen, verzierungen.

6tes jahr. Glieder des menschlichen und thierischen körpers, besonders antike köpfe.

7tes jahr. Ganze figuren, besonders antike.

8tes jahr. Perspektive. Naturzeichnen.

9tes jahr. Landschaftliche gegenstände, besonders charakteristische auffassung verschiedener bäume und gebirge.

10tes jahr. Landschaften.

11tes jahr. Schöne baukunst: fenster, thüren, treppen, säulen, tempel und andere gebäude, vorzugsweise griechische.

12tes und 13tes jahr. Sollte es an zeit fehlen, so kann der zeichenunterricht mit dem elften jahr abbrechen; ist aber zeit vorhanden, so werden die jünglinge theils lücken ausfüllen, theils die gegenstände nach eigener neigung wählen.

Anm. Unser zeichenlehrer wird nirgends ein bloss mechanisches nachmachen gestatten, sondern es durch lehre und anweisung dahin bringen, dass das nachzeichnen mit vollem bewusstsein der regeln geschehe. Und da wir menschen die fehler der anderen eher sehen als die eigenen, so lasse er fleissig fremdes, theils schlechtes, theils mittelmässiges, theils gelungenes mit angabe der gründe beurtheilen, sodann aber auch eigenes, damit jede folgende kopie die vorige übertreffe. Natürlich kommt es hiebei nicht auf blosse richtigkeit an, sondern eben so sehr auf schönheit. Auch diese ist daher zu besprechen, noch mehr aber dadurch in der seele zu erzeugen, dass sie sich nur, oder doch vorzugsweise mit schönem beschäftige. Der kampf gegen das unschöne und die blosse mode muss früh beginnen und darf niemals enden. Glückselige Hellenen, die ihr der schönheit im schoosse sasset! während wir armen Hyperboreer unter dem drucke des täglichen bedürfnisses mit hässlichem, unnatürlichem und kleinlichem aller art umgeben sind. Darüber wäre ein langes langes lied zu singen. Dem auge biete man also die antike aus der besten griechischen zeit und die schöne natur. Denn selbst da, wo diese im grossen und ganzen fehlt, findet sich doch manches schöne bruchstück. Das ohr können wir leider keine griechische musik hören lassen, sondern nur den wohlklang ihrer sprache in poesie und prosa. Zum glück fehlt es uns Deutschen nicht an guter musik, wie denn schon unser choral ein unschätzbares kleinod ist. Den inneren schönheitssinn befruchte man mit Griechenlands älterer literatur, seinen grossthaten und seinen grossen männern. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Das ist's, warum unser gymnasium einen so vertrauten umgang mit den

Griechen gewähren soll. Daher wird Winkelmann bei unserm zeichenunterricht eine grosse rolle als interpret der alten herrlichkeit spielen, welche die welt nur einmal in ihrem frühlinge sah und nicht zum zweitenmal sehn wird. Doch wird Winkelmann nicht unser einziger führer sein. Zu wünschen sind einige gypsabgüsse, unerlässlich einige kupferwerke. Wo sich schöne gebäude, eine gemäldegallerie, eine statuensammlung findet, wird der lehrer sie mit seinen schülern besuchen und besprechen. Dies wenige wird einigermassen den geist zeigen, in welchem meines bedünkens der zeichenunterricht zu ertheilen ist.

VIII. Der Gesang.

1tes und 2tes jahr. Durtonleiter. Leichte lieder von geringem tonumfange. Gutes aussprechen und reinheit des tons ohne schreien sind die hauptaufgabe. Natürlich alles ohne noten.

3tes jahr. Fortsetzung des vorigen. Notenkenntniss. Uebungen über 1 3 5 8, 1 4 6 8 und 5 7 $\overline{2}$ $\overline{4}$. Ein- und zweistimmige lieder, choräle, kanons.

4tes jahr. Molltonleiter. Uebungen über 1 3 5 8 u. s. w. in moll. Piano und forte, crescendo und decrescendo. Die gesänge wie oben; doch wechselt nun dur mit moll.

5tes jahr. Quinten- und quartenzirkel. Die leitereigenen dreiklänge (1 3 5 8, 2 4 6 9 u. s. w.) in dur und moll nebst dem hauptseptimenakkord. Hier tritt eine bisher nicht gewöhnliche übung ein: der lehrer trägt langsam einen kurzen einstimmigen satz vor, z. b.: c e g e a h $\overline{c}$ $\overline{c}$, etwa zu den worten: „Hell am himmel strahlt die sonne“, die schüler aber schreiben ihn nach dem gehör nieder. In den folgenden jahren wächst der satz zur melodie, wird dann zwei- und zuletzt dreiund vierstimmig. Zu den zweistimmigen ge-

sängen können hier auch dreistimmige eintreten.

6tes jahr. Chromatische tonleiter. Intervallenlehre. Uebung im treffen schwieriger intervalle. Dreistimmige gesänge.

7tes jahr. Grundlage der lehre von den akkorden. Angabe gesungener oder gespielter dreiklänge und septimenakkorde und deren umkehrungen, zuerst einzelner, dann zwei, dann drei verbundener, zuletzt in ganzen chorälen. Das treffen schwieriger intervalle wird fortgesetzt. Dreistimmige gesänge.

8tes jahr. Fortsetzung der lehre von den akkorden. Dreistimmige gesänge.

9tes jahr. Verbindung der akkorde. Vorhalte. Harmoniefehler. Kadenzen. Vom gesange nachher.

10tes jahr. Durchgangsnoten, hülfsnoten und anticipationen. Bezifferung bereits vierstimmig ausgesetzter choräle. Bezifferung figurirter kompositionen. Imitation, kanon und fuge erläutert.

11tes jahr. Zur melodie und dem unbezifferten basse gegebener choräle die mittelstimmen zu finden und zu variiren. Gegebene melodien vierstimmig auszusetzen.

12tes jahr. Zu bezifferten bässen melodien und mittelstimmen zu finden. Man wird natürlich solche bässe wählen, die zahlreiche und leicht zu findende melodien zulassen.

13tes jahr. Charakterisirung der kirchen-, kammer- und theatralischen musik, wie der verschiedenen gattungen der instrumentalmusik. Geschichte der musik.

Das theoretische ist hier nur sprungweise angedeutet, nicht schrittweis behufs methodischer anweisung ausgeführt worden.

Was den gesang betrifft, so habe ich ihn für die ersten anfänger genügend angegeben, das weitere lass' ich jetzt folgen. Unsere dreizehn klassen, oder, wenn man lieber will, unsere dreizehn verbundenen gymnasien, bieten in ihren neun letzten jahren etwa 144 schüler, und davon etwa die hälfte (72) als brauchbare sänger, eine anzahl, die für einen, ja für zwei chöre hinreicht, falls es nicht etwa an diskantisten fehlen wird. Diese sänger nun singen wöchentlich zwei stunden mit einander.

Ich lege auf diesen theil des unterrichts, der vor vierzig jahren den gymnasien ganz abging und auch jetzt noch in vielen ohne bedeutung oder gar nachtheilig sein dürfte, ein grosses gewicht, da gerade er auf stimmung des gemüths und geschmacksbildung von ausserordentlichem einflusse ist, und zwar im schlimmen wie im guten. Weichlicher, bloss reizender und das ohr kitzelnder gesang verweichlicht, läppischer und possenhafter macht zum possenreisser, wilder, leidenschaftlicher stimmt roh und wild, trüber und wehklagender giebt dem gemüth eine trübe und niedergeschlagene stimmung, ernster, ruhiger, aber zugleich männlicher gesang giebt ihr die stimmung, welche dem freien geziemt. Ich werde mir nicht die undankbare mühe geben nachzuweisen, wie verderbt und verderblich unsere neuste musik im theater, im concertsaal, zu hause, beim militär und oft genug auch in der kirche ist; die legionen der musikalischen proletarier würden mich doch nicht verstehn, und der kenner bedarf meines nachweises nicht. Allein was ich besprechen möchte, wenn hier der ort dazu wäre, ist das gegenmittel gegen dies allgemeine miasma, nämlich dies: man kann das gegenmittel wohl nur im schulunterricht, in konservatorien und im

unterricht tüchtiger privatlehrer der musik suchen. Es ist ein schwaches mittel, ich weiss es. Hat aber, wie ich ebenfalls weiss, das wahre, das schöne, das gute eine nie zu berechnende kraft und elasticität, so lasst uns nicht verzweifeln, sondern thun, was und wie es sich gebürt.

Das gymnasium nun wird das seinige thun, wenn es nicht vergisst, dass guter gesang das gefühl reinigt, erhöht und vor dem gemeinen bewahrt, wenn es die oper unbeachtet lässt und sich ernsten und heiteren (nur nicht leichtfertigen und possenhaften) liedern, chorälen, motetten, kantaten, oratorien und kirchlichen kompositionen zuwendet. Mozart, Jos. Haydn, J. F. Reichardt, C. Fasch, Homilius, C. Ph. E. Bach, S. Bach, Händel, Jomelli, Durante, Caldara, Lotti, Perti, Marcello, H. Schütz, Rosenmüller, Hans Leo Hassler, Gallus, Orlandus Lassus, Palestrina und andere bieten eine menge der schönsten kompositionen. Ueber die zuletzt genannten wird man schwerlich hinausgehn dürfen, da schon diese und nochmehr die früheren, wenn auch reich an kontrapunktischer kunst, doch arm an melodie, rhythmus und harmonie sind.

Die anordnung der gesangstunden wird diese sein: in den vier ersten jahren singt jede abtheilung für sich, doch werden behufs der bildung des ohres verbindungen von zwei oder drei abtheilungen veranstaltet, damit der kräftige ton der reineren stimmen auf die schwächeren einwirke und sie mit fortreisse. Von den neun oberen abtheilungen aber hat jede wöchentlich gesondert eine theoretische stunde, alle zusammen zwei gesangstunden, Eine für die geübteren, deren sich manche auch schon in der fünften abtheilung finden werden, während es unter den schülern der obersten ab-

theilungen auch schwache sänger geben wird, die andere eben für die schwächeren, mit denen sich jedoch die tüchtigern vereinigen werden, sobald jene eine komposition genügend eingeübt haben.

Die methode muss ich hier unbesprochen lassen und bemerke daher nur soviel: alles reden über falschen vortrag hilft nichts, sondern nur das richtige vorsingen und allenfalls das vorspielen auf der violine oder dem violoncell. Vortrag aber, reinheit des tones, gute aussprache und ensemble sind die hauptsache, auf die der lehrer durchweg zu halten hat. Auf verzierung lasse man sich nicht ein, es sei denn, dass sich ein talent zum sologesang kund gebe. In einfachen arien und gut deklamirten recitativen, etwa von Händel und Graun, mögen sich alle versuchen, da sie eine gute übung im vortrag gewähren, was der chor weniger thut. Denn den chor vollendet der komponist, im sologesange dagegen bleibt das beste dem sänger überlassen.

Dass das gymnasium halbjährlich öffentlich eine musik aufführe, und zwar am liebsten ohne instrumente, ausser wenn man etwa das quartett der streichinstrumente mit den sängern gehn lässt um das sinken der jugendlichen stimmen zu vermeiden, das wird eine wirksame aufmunterung sein.

IX. Das Schönschreiben.

1tes und 2tes jahr. Vorübung gewährt der zeichenunterricht. Sobald aber der lehrer sieht, dass auge und hand ausreichen, beginne das schreiben. Es werden daher nicht alle knaben zugleich anfangen, und die schwächeren mehr übung fordern, wenn man will, dass alle beim eintritt in das neunte jahr langsa-

mem diktiren mit deutscher und lateinischer schrift folgen.

3tes, 4tes und 5tes jahr. Mit dem dritten jahre tritt auch die griechische schrift ein. Es thut mir wahrlich von herzen leid, dies zarte alter mit nicht weniger als zehn alphabeten zu plagen, mit zweien des deutschen, zweien des lateinischen, zweien des griechischen drucks und zweien der deutschen und eben so vielen der lateinischen cursivschrift — denn im griechischen sind druck und schrift gleich. Ohne das griechische wären freilich nur acht alphabete zu lernen; allein das griechische spielt nun einmal im idealen gymnasium eine hauptrolle und lässt sich daher nicht verschieben. Ich will aber den schaden reichlich in der nächsten anmerkung vergüten.

Die methode, über welche bereits viel gutes gesagt ist, lass' ich unbesprochen, nur fordre ich die grösste einfachheit, und, was oft unbeachtet bleibt, vermeidung unnöthiger länge der langen buchstaben. Denn wenn sich die feder zu weit vom wagerechten lauf der linie entfernt, so ist zuvörderst die rückkehr desto schwieriger und zeitraubender, sodann aber berühren und durchschneiden auch die langen buchstaben zweier benachbarter zeilen einander, was die schrift undeutlich, unschön und zuweilen fleckig macht. Ausserdem fordre man, dass der schüler sich die buchstaben der vorschrift und ihre regeln genau einpräge, damit er nicht, wie oft geschieht, die buchstaben anders im schreibebuch und anders in den übrigen heften gestalte. Weiter ist darauf zu halten, dass die letzte kopie einer vorschrift die beste sei, nicht, wie es sich gewöhnlich zeigt, die schlechteste. Endlich wird auch das schnellschreiben einiger anweisung bedürfen — ich meine aber keine stenographie, welche für

knaben nachtheilig wäre — sondern in der gewöhnlichen schrift, allenfalls mit einigen abbreviaturen der oft vorkommenden partikeln und endungen.

Anm. Nichts fördert den fortschritt mehr als vereinfachung. Nun aber sind die zehn alphabete, zumal dem kinde zugemuthet, zum erschrecken. Hier liegt aber die hülfe nah; denn wir können wenigstens vier alphabete los werden, unsre — man opfre der vernunft den frommen aberglauben — unsre deutsche druck- und kursivschrift, die nicht um ein haar deutscher als die lateinische ist, aber wohl viel unförmlicher, jünger, schwieriger und entbehrlicher. Ist es zu verantworten, dass in unsern volksschulen acht alphabete zu lernen sind, da vier genügen? Also fort mit den sogenannten deutschen buchstaben! Wenn sich ferner die drukkereien mit der lateinischen schrift begnügen, werden da nicht kosten, raum und mühe erspart? und kommt das nicht der wissenschaft und der bildung überhaupt zu gute? Also fort mit den deutschen buchstaben! Aber wie ist die sache anzufangen? So: Alle behörden lassen nur mit lateinischen lettern drucken und schreiben nur mit lateinischen lettern, und eben so halten's die schulen mit ihren lehrbüchern und dem schreiben der schüler; das publikum folgt dann nach, zumal da sich schon jetzt manche gelehrte der lateinischen schrift bedienen. Greift man die sache so an, so herrscht nach zwanzig jahren lateinischer druck und lateinische schrift in ganz Deutschland, ja im ganzen gebildeten Europa. Und da ich gerade beim vereinfachen bin, so schlage ich auch die verbannung der groosen anfangsbuchstaben vor, ausser am anfang der periode und in namen. Den möcht' ich doch sehn, der jetzt weiss, was gross und was klein zu schreiben ist, und das buch, welches sich hierin gleich bleibt. In diesem punkte sind es aber nicht bloss die schulknaben und die proletarier, welche geplagt werden, sondern das gesammte publikum, die lehrer der rechtschreibung nicht ausgenommen. Und da anders predigen und anders handeln nicht schön ist, so erscheint sogleich mein ideales gymnasium meiner predigt gemäss, d. h. so weit meine und des setzers besonnenheit ausgereicht haben.

X. Der religionsunterricht.

1tes und 2tes jahr. Gott und der mensch in geschichten, und zwar so viel als möglich, in wahren, Gott als schöpfer und allheiliger, allmächtiger, allweiser, allwissender, allgütiger erhalter und vater der menschen, der mensch als sein schwaches, hülfsbedürftiges und Gott vertrauendes geschöpf.

3tes jahr. Geschichten des Alten Testamentes, womit man wenige passende sprüche und liederverse verbinden mag.

4tes jahr. Geschichte Jesu und der Apostel, ebenfalls mit sprüchen und liederversen.

Der geschichts- und der religionsunterricht des dritten und vierten jahres fallen zusammen.

5tes jahr. Die parabeln Christi. Sprüche und liederverse.

6tes jahr. Das Vater unser und sich daran anschliessende stellen des N. T. Sprüche und liederverse.

7tes jahr. Die lehre Jesu im zusammenhange nach dem N. T.

8tes jahr. Das Evangelium des Matthäus mit ergänzungen aus den drei andern Evangelien, im original.

9tes jahr. Auswahl aus den briefen des N. T., im original.

10tes jahr. Einzelne schriften des A. T., theils ganz, theils in bruchstücken, nach Luther und anderen übersetzern.

11tes jahr. Darlegung und geschichte der mosaischen und der mohammedanischen religion.

12tes jahr. Christliche kirchengeschichte.

13tes jahr. Christliche dogmengeschichte.

Die hauptaufgabe des religionsunterrichts ist, das wahre, gute und schöne des christenthums der jugend zum gegenstande der verehrung und liebe zu machen.

Welches verhältniss zwischen dem gymnasium und dem gewöhnlichen konfirmandenunterricht statt finden solle und könne, weiss ich nicht zu sagen; ich würde den religionsunterricht am liebsten dem gymnasium vorbehalten. Der neunzehnjährige abiturient lege dann sein glaubensbekenntniss ab, und ist er ein christ, so nehme man ihn in die gemeine der christen auf. Mein rath aber wäre, ihn für einen christen gelten zu lassen, wenn er glaubt, dass ein Gott sei, und dass die lehre Christi die kraft habe, den menschen, der sie befolgt, glücklich, oder, wie die kirche sich ausdrückt, selig zu machen.

XI. Das turnen, die waffenübung und das schwimmen.

Es scheint kaum nöthig hievon zu handeln, da sich fast alles von selbst versteht. Die jüngeren oder vielmehr die schwächeren knaben werden an keiner der drei übungen theilnehmen, und an der waffenübung nur die erwachsenern. Künstelei bleibe von den turnübungen ausgeschlossen, dagegen bedarf das schöne und anständige in der haltung vielleicht noch der empfehlung.

Dies sind die lehrgegenstände des idealen gymnasiums und ihre ungefähre vertheilung und folge. Nur eine ungefähre wollte und konnte ich geben, und diese genügt auch vollkommen zu einem bilde von dem, was meiner seele vorschwebt. Doch werde ich dasselbe noch weiter ausführen, indem ich die wöchentliche stundenzahl der einzelnen jahre angebe.

Die lehrgegenstände und ihre stundenzahl in den verschiedenen jahren.

1tes jahr. Wöchentlich 16—18 stunden, vormittags zwei, nachmittags an vier tagen eine

bis anderthalb stunden. In jedem gegenstande dauert der unterricht nur eine halbe stunde, er kann aber an vier tagen immer zweimal eintreten.

a) Rechnen, 3 stunden. b) Uebung des ohres und sprachorganes, deutsch, 4 st. c) Uebung des auges und der hand, zeichnen und schreiben, 4 st. d) Gesang, 1 st. e) Naturkunde, 3 st. f) Religion, 1 st.

2tes jahr. Wöchentlich 20 stunden, 12 vormittags, 8 nachmittags. Die lehrgegenstände sind die des ersten jahres; die vier stunden, welche hier hinzukommen, nehme man zum deutschen und schreiben, oder wo es sonst erforderlich sein wird.

3tes jahr. Wöchentlich 26 stunden, vormittags 18, nachmittags 8, und ausserdem 2 st. zum turnen. a) Rechnen, 4 st. b) Deutsch, 4 st. c) Griechisch, 7 st. d) Geschichte und religion, 2 st. e) Geographie, 2 st. f) Naturkunde, 2 st. g) Zeichnen, 2 st. h) Schreiben, 3 st. i) Gesang, 2 st. k) Turnen, 2 st.

4tes jahr. Wöchentlich 30 lehrstunden und ausserdem 2 zum turnen. Es bleibt alles wie im vorigen jahre, doch werden auf das griechische 8 und auf das deutsche 5 stunden gewandt.

5tes jahr. Wöchentlich 32 lehrstunden ausser der dem turnen und schwimmen bestimmten zeit. a) Rechnen, 4 st. b) Deutsch, 6 st. c) Griechisch, 10 st. d) Geschichte, 1 st. e) Geographie, 1 st. f. g. h. i. k) Für jeden der übrigen oben genannten fünf lehrgegenstände 2, zusammen 10 st.

6tes jahr. Wie vorher, nur dass die zwei schreibstunden ausfallen und dem griechischen zu gute kommen, das nun in zwölf stunden gelehrt wird.

7tes, 8tes und 9tes jahr. Wie vorher, nur dass hier nicht bloss arithmetik, sondern überhaupt mathematik eintritt, und im 8ten jahr statt der naturgeschichte physik.

10tes jahr. Philosophie, 1 st. wöchentlich, welche dem griechischen entzogen wird. Das übrige wie vorher.

11tes, 12tes und 13tes jahr. Wie im zehnten, nur dass hier noch die waffenübung hinzukommt, die sich natürlich mit dem turnen verbinden wird.

Von den vorzügen des idealen gymnasiums.

Um die vorzüge des idealen gymnasiums kennen zu lernen, muss man sich das jetzt bestehende mit allen seinen fehlern vergegenwärtigen.

Der hauptfehler desselben ist sein mangel an einheit durch allseitige zersplitterung des unterrichts; denn es bietet nicht bloss bruchstücke, sondern bruchstücke von bruchstücken, welche zu einem ganzen zu verbinden ihm jedes mittel abgeht.

1. Es zählt, wenn man zwei elementarklassen mitrechnet, und wo etwa sekunda, tertia und quarta in subordinirte coetus getheilt sind, elf klassen, ein übel, das bei klassenlehrern in seiner ganzen ausdehnung verderblich wirkt, und das bei fachlehrern zwar minder nachtheilig ist, aber dafür ein anderes übel herbeiführt, dass nämlich der fachlehrer, drei oder vier klassen unterrichtend, in keiner den erforderlichen einfluss gewinnt. Dazu kommt: nur für wenige lehrgegenstände sind fachlehrer vorhanden, und übernehmen meistens nur zwei bis vier klassen, d. h. die hälfte oder

ein drittel aller. Und welche nachtheile hat nun das klassensystem? Bei der versetzung in eine höhere klasse kommt der schüler, wie viele biographien lehren, in eine neue welt. Neu sind die lehrer, die mitschüler, die den neulingen zuweilen übel mitspielen, neu die methode, die lehrbücher, die aufgaben und treten meistens ohne vermittlung ein. Die schwächeren schüler, und besonders die, welche in Einem oder in einigen gegenständen noch nicht ganz versetzungsfähig waren, lassen dann den muth sinken und bleiben ein jahr oder länger oder gar für immer zurück, uud der geringste schaden ist den kursus der klasse zweimal zu machen und ein volles jahr unwiederbringlich zu verlieren. Wiederholt sich aber der fall bei drei oder vier versetzungen, so können auch vier jahre verloren gehn. Es ist kein ganz seltener fall, dass schüler ein gymnasium von neunjährigem kursus zwölf jahre und darüber besuchen. Aber auch diejenigen schüler, die dem unterricht der neuen klasse zu folgen und die aufgaben mehr oder minder gut gearbeitet liefern, klagen dennoch fast allgemein über die schwierigkeit der neuen klasse, und überwinden sie meistens nur mit einer billigerweise nicht zu fordernden anstrengung, welche oft nur eine fortsetzung derjenigen anstrengung ist, durch welche sie die versetzung herbeizuführen suchten. Reisst ihnen dann die geduld, so lassen sie einige gegenstände liegen, um wenigstens in den andern zu genügen, oder sie ergeben sich ganz der trägheit, was entweder eine spätere ungenügende versetzung oder den verlust eines jahres zur folge hat.

Lückenhaft wird aber der unterricht nach dem klassensystem und den scharf sondernden jahreinschnitten, weil es fast unmöglich ist, den unterricht und die zeit in übereinstim-

mung zu bringen. Bald ist ein pensum zu gross, zuweilen, wiewohl selten, zu klein, dort kürzt, hier reckt dann der Prokrustes. Nichtsdestoweniger bleibt der kursus oft unvollendet. Es bleiben z. b. vierzig unerlässliche kapitel eines autors von allen versetzten ungelesen. Sollen diese nun die lücke privatim ausfüllen? sie die neuversetzten, die alle hände voll zu thun haben, um nur dem täglichen unterricht zu folgen? Absit. Und wird der schüler, wenn er auch die zeit erübrigt, lust haben? lust, nachdem er einen andern autor kennen gelernt hat, den er jenem weit vorzieht? Erst thue die schule das ihrige, ehe sie vom schüler das seinige erwartet. Hält aber jemand das abbrechen für einen seltenen fall, so sehe er nur die programme an, und er wird finden, dass dies übel ein stehendes ist.

2. Eben so verderblich als das klassensystem ist die vertheilung des unterrichts auf wochen, tage und stunden. Nach dieser werden täglich sogar sechs, und wöchentlich sogar elf verschiedene gegenstände gelehrt. In quarta des Friedrichs - kollegiums lehren wir jede woche griechisch, lateinisch, deutsch, geschichte, geographie, naturkunde, rechnen, religion, zeichnen, singen und schreiben, also elf lehrgegenstände, und davon an einigen tagen sechs. Ich habe mich oft über die verdauungskraft der knaben verwundert, die solche überladung ertragen, aber ich habe sie eben so oft herzlich bedauert. Möchte mir's gelingen, ihnen wenigstens in zukunft zu helfen. Mein einer lehrer könnte sie von aller noth befreien und ihnen die klasse zu einem gegenstande des reinsten vergnügens machen. Gegen das gerügte verfahren sträubt sich die psychologie mit händen und füssen. Denn wie jede kraft, so hat auch die geistige ihr maass und schwächt

sich, sobald sie sich auf mehrere gegenstände zugleich richtet. Wer hat das nicht an sich selber erfahren? Liest doch niemand auch nur zwei romane zugleich, wie sollen denn nun die knaben mehr leisten als wir erwachsene? Und doch kann's kommen, dass ein sekundaner in zwei tagen sieben bis acht autoren liest, drei lateinische, zwei griechische, einen französischen, einen hebräischen und einen deutschen. Wie soll sich doch bei solchem drängen und treiben der einzelne lehrgegenstand befestigen, gestalten und weiter bilden? Ist das nicht vielmehr eine vollständige anleitung zur zerstreuung, zur halbheit, zur konfusion? Woher so mancher Margites, von dem das alte gedicht sagte:
Πόλλ' ἠπίστατο ἔργα, κακῶς δ' ἠπίστατο πάντα,
als aus solchem unterricht?

Dies ist sehr schlimm, aber noch nicht das schlimmste. Wer wenig gelernt hat und verkehrt, kann doch in zukunft den fehler verbessern. Wer aber die lust verloren hat, lässt alles beim alten. Die lust aber ist's grade, die hier verloren geht. Wie der knabe nicht elf väter, elf mütter und fünfundsechzig geschwister kindlich lieben kann, so kann er auch für elf lehrgegenstände kein interesse haben, wie es der schüler haben soll. Ich habe mich früher gewundert, wie so oft gleich dem trägen auch der fleissige nichts lernt; jetzt weiss ich's: beiden fehlt die hauptsache, das interesse. Der fleiss, zu dem sich der eine zwingt, gereicht ihm zur ehre, leider aber fruchtet er nicht ohne interesse, ohne liebe, ohne lust.

3. Eben so wenig interesse können lehrgegenstände erregen, die nur zweistündig in der woche gelehrt werden, zeichnen, schreiben und gesang ausgenommen, die vielen eine er-

holung sind und unmittelbar in die sinne fallen. Der zweistündige lehrgegenstand leidet aber doppelt, einmal, weil er von dem übergewicht der mehrstündigen gegenstände unterdrückt wird, sodann weil die eintretenden pausen zu lang sind. Wird z. b. religion montags und dienstags gelehrt, so vergehn fünf volle tage vom dienstag der einen bis zum montag der andern woche, beide tage nicht mitgerechnet. Man kann zwar die stunden trennen und eine etwa den montag, die andere den donnerstag ansetzen. Allein indem man so die pausen abkürzt, verdoppelt man ihre anzahl.

4. Auch die scharfe begränzung der einzelnen stunden ist, ein zwar nothwendiges, aber dennoch ein übel. Denn sie zerschneidet nicht bloss die zeit, sondern auch die lehrgegenstände, und oft auf die widerwärtigste art. Der lehrer steht mitten in einem kapitel seines autors, oder mitten in der erläuterung einer biblischen stelle, einer grammatischen regel, der beschreibung eines naturgegenstandes — da schlägt die uhr plötzlich, und sein nachfolger mäht mit unbarmherziger sense stunde und lehrer und lehrgegenstand hinweg. Gern würde er zehn minuten warten, allein gebrannt kind scheut das feuer, und so sucht er das missgeschick seines vorgängers zu vermeiden, wohlgemerkt, wenn er gewohnt ist, sein stundenpensum sorgfältig voraus zu bestimmen.

5. Eine eben so grosse zersplitterung des unterrichts, als die bisher besprochene, führt die vielheit der lehrer in derselben schule herbei. Da wechseln ordentliche lehrer mit wissenschaftlichen hülfslehrern, mit technischen hülfslehrern und schulamtskandidaten, die ihr probejahr abhalten. Doch nicht genug, die ordentlichen lehrer, die hülfslehrer, die schulamtskandidaten werden an andere schulen ver-

setzt, und neue treten ein, so dass ein schüler während eines neunjährigen schulbesuchs leicht 16—20, und, wenn sein vater in eine andere stadt versetzt wird, selbst 30 lehrer haben kann. Wechselt man wohl so mit dienstboten und handwerkern, deren wechsel doch mehr unbequemlichkeit als nachtheil hat? Was ich oben von der vielheit der lehrgegenstände gesagt habe, gilt auch von der vielheit der lehrer. Der schüler ist einseitig, er kann nicht an allen hangen, er hat seinen liebling, und die übrigen sind ihm mehr oder minder gleichgültig. Das zeigt sich in den lehrerkonferenzen, wo oft alle lehrer über einen schüler klagen mit ausnahme eines einzigen, bei dem er vielleicht der beste in der klasse ist. Glücklicher knabe, wenn dein einziger lobredner auch dein einziger lehrer wäre! Das verderbliche der lehrervielheit liegt aber in der verschiedenheit ihrer lehrgegenstände, ihrer methode, ihrer disciplin, ihrer lebensansicht, ihres charakters. Der eine ist ein guter pädagog, der andere ein erträglicher, der dritte ist's garnicht. Abgesehen davon, dass nicht alle lehrer in einem freundschaftlichen verhältniss zu einander zu stehn pflegen, und dass dies den schülern nicht immer entgeht, wirkt schon die oben angegebene vielheit und verschiedenheit nachtheilig, indem die lehrgegenstände, statt sich zu einem ganzen zu verbinden, vielmehr nach allen vier winden zerfahren und die schon grosse zerstreuung des schülers abermals vermehren. Giebt's doch lehrer, die einen und den anderen unterrichtsgegenstand geradezu verachten, die mathematik, den gesang, das vokabellernen u. s. w. Gegenseitige liebe des lehrers und schülers ist die erste bedingung, wenn der unterricht gelingen soll. Jetzt lernen viele lehrer bei zwei,

drei oder vier wöchentlich in einer zahlreichen klasse zu ertheilenden lehrstunden ihre schüler nicht einmal kennen, geschweige denn lieben; wie wollen sie sie doch unterrichten und erziehn? Nicht selten trit unter solchen umständen sogar ein feindseliges verhältniss ein, und der lehrer, statt zu unterrichten, verliert seine zeit mit inspiciren, untersuchen, ermahnen, drohen, schelten und strafen, ausser der zeit aber auch die lust, so dass er ungern die klasse betritt und froh ist, wenn er sie im rücken hat. Dass ich's unverhohlen sage: er nützt nicht bloss nicht, er schadet durch sein missverhältniss sich, den schülern und der wirksamkeit seiner mitlehrer. Hätte ein solcher lehrer nicht zwei bis vier, sondern zwölf bis sechzehn lehrstunden in seiner klasse zu halten, so würde er wahrscheinlich seine schüler kennen und lieben lernen, sie gern unterrichten und in ihrer bildung fördern. Wo dies nicht der fall ist, darf man sich nicht wundern, wenn die lücke in seinem unterrichte sich vielleicht von quarta bis zum abgange auf die universität fortpflanzt. Jetzt findet sich in der that selten ein abiturient, der nicht eine oder einige lücken zeigte. Ja es kann kommen, dass ein schüler von sexta bis prima hinaufrückt, wöchentlich zwei stunden singunterricht erhalten hat, und nach acht- oder neunjährigem unterricht dennoch nicht einmal die noten kennt. Das ist nur zur hälfte seine schuld, die andere hälfte trift den lehrer oder die schuleinrichtung.

Das lernen bedarf der unterstützung des gemüths, und vom geliebten lehrer überträgt der schüler seine liebe auch auf den lehrgegenstand. Lieben und sich geliebt fühlen ist ein grosses bedürfniss für den knaben, wenn er sich dessen auch nicht bewusst ist. Aber

auch der erwachsene fühlt eben dies bedürfniss, und vor allen der paedagog. Jede strenge schmerzt und verstimmt ihn, jede freundlichkeit, die er dem schüler erweist, erweist er sich selber. Die liebe verähnlicht den liebenden dem geliebten, und das starke zieht in der gesammten natur das schwache an sich. Wenn also auch der lehrer sich nicht leicht seinem schüler verähnlichen wird, wiewohl doch auch das ohne sein wissen kommen kann, so ist nichts gewisser, als dass ein theil vom wesen des geliebten lehrers in den schüler übergeht. Ist dieser lehrer nun ein solcher, wie ich ihn als ideal aufstelle, so weiss ich wahrlich nicht, welch grösseres glück einem schüler begegnen könne.

6. Von der zersplitterung des unterrichts durch die lehrmittel, da sie einleuchtet, werd' ich nicht viel zu sagen brauchen. Wahr ist's aber, dass manche lehrer nie bücher und hülfsmittel genug bekommen können, andere nicht lange bei einem verweilen mögen, weil es sie langweilt. Die folge ist, dass der gymnasiast während des schulbesuchs 60 bis 70 autoren, grammatiken, lehrbücher, atlanten u. s. w. braucht, — auch wohl verbraucht, ohne sich nur ein einziges anzueignen. Ausser der zerstreuung tritt hiedurch noch ein anderes nicht geringes übel ein. Der schüler glaubt nämlich selber das zu wissen, was er nur in seinen büchern besitzt, da er ja nur nachschlagen darf; er schlägt aber nur im höchsten nothfall nach, (er, der in keinem buche bescheid weiss), ausser etwa bei anfertigung der exercitia, die denn auch, zur vermeidung grober blössen, mit grossem zeitverlust zu stande gebracht werden.

Nur kurz und unvollständig hab' ich die mängel der jetzigen gymnasialeinrichtung dar-

gelegt, aber dennoch, wie ich glaube, hinreichend, um daraus ihren äusserst geringen erfolg zu erklären, den namentlich die abiturientenprüfung unleugbar bekundet. Man wird zwar auch hier dem fortschritt in den weg treten und das von mir getadelte billigen, ja unübertrefflich finden. Allein wenn ich früher mein ideales gymnasium unbesprochen liess, so dürfte es im jahr 1848 schon eher einige beachtung finden, wenn auch immerhin eine partielle. Das verfahren der tadler dürfte aber das gewöhnliche sein. Alles, auch das schlimmste, hat doch irgend eine wirklich oder scheinbar gute seite; diese wird man aufsuchen und mir entgegensetzen. So wird man z. b. sagen, nichts wirke so nachtheilig auf die jugend, als das ewige einerlei, und die mannichfaltigkeit der lehrgegenstände sei daher gerade das geeignetste mittel ihrem überdrusse zuvorzukommen. — Das ist vollkommen wahr, aber nur bis zu einem gewissen grade nach dem horazischen: Est modus in rebus. Gewiss würden sechs religionsstunden hinter einander ermüden, aber eben so gewiss zerstreuen sechs verschiedene lehrstunden nach einander, und darum befolgen wir die weise regel des genannten dichters, wenn er weiter sagt:

sunt denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.

Um nichts besser ist der einwand, es sei eben ein glück für den schüler, dass er von mehreren unterrichtet werde, denn so finde er wenigstens Einen lehrer, der seiner neigung entspreche. — Wenn die lehrer alle nichts taugen, findet der schüler keinen, und wenn sie alle paedagogen sind, so entsprechen sie alle seiner neigung, wenn auch in verschiedenem grade. Ich habe unter Ant. Fried. Büsching und Fried. Gedike das berlinische gym-

nasium zum Grauen Kloster besucht. Wir schüler urtheilten über unsere lehrer völlig gleich: zwei liebten wir aufrichtig, mehrere achteten wir ohne besondere zuneigung, und zweien waren wir durchaus abgeneigt. So wird's allenthalben geschehn. Was aber das ideale gymnasium anlangt, so kann sein lehrer nur ein von allen schülern geliebter sein, jeder andere ist unbrauchbar. — Doch ich mag mich nicht länger bei einwänden der art aufhalten; denn selbst, wenn man besser begründete gegen mich vorbrächte, würden sich die bedeutenden mängel der jetzigen gymnasialeinrichtung nicht in tugenden verwandeln, und diese muss und wird fallen, wann ihr stündlein gekommen ist.

Von allen oben besprochenen fehlern haftet am idealen gymnasium auch nicht der geringste. Sein Einer lehrer ist durch nichts beschränkt, als durch den dreizehnjährigen kursus und die geforderte bildung des abiturienten. Erreicht er diese, und hält er die zeit von dreizehn jahren ein, so ist ihm in allem übrigen die vollste freiheit gestattet. Hat er z. b. irgend einen grund dazu, so verlängert oder verkürzt er ein jahr um einen halben monat, den er dem folgende jahre abzieht oder zulegt. Seine jahrespensa können daher nie unvollendet bleiben, so wenig als irgendwo eine lücke entstehen kann. Unser lehrer ist ein sorgfältiger buchhalter. Auf der linken seite seines buches steht, was in der nächsten woche beendet werden soll, auf der anderen seite, was beendet ist. Bleibt dennoch irgend ein gegenstand unbeendet, so wird der rest in der nächsten woche abgethan, indem den gegenständen, die es gestatten, ein paar minuten entzogen werden. Der unterricht ist an keine zeit gebunden, und statt der gewöhnlichen

stunden können auch $^3/_4$, $^5/_4$, $^6/_4$ stunden eintreten, wodurch man erreicht, dass jede lektion einen schicklichen abschluss gewinnt, und nichts zusammenhängendes zerrissen wird. Mit Einem worte, der dreizehnjährige unterricht gleicht einem ununterbrochen dahinfliessenden strome, in welchem sich der länge, breite und tiefe nach ein tropfen an den andern schliesst, so dass alle gemeinsam ihrem ziele entgegen fliessen. Der ideale unterricht ist ein ganzes, und alle seine theile sind integrirend, so wahr unser lehrer selbst ein ganzer, und sein wissen kein zerstreutes, sondern ein organisch erwachsenes, sich organisch weiterbildendes und sich organisch mittheilendes ist. Aber fasst auch der schüler den unterricht als ein ganzes auf, der ihm doch der natur der sache nach nur allmählich und mit unterbrechungen gegeben wird? Wahrlich, von selbst thut er es wohl nicht, aber der lehrer hilft, welcher kann, was kein jetziges gymnasium bei seiner zersplitterung vermag. Es ist nämlich eine hauptaufgabe für ihn, das wissen seiner schüler zu einem ganzen zu verbinden. Ihr wissen ist kein angelerntes, kein unbewusstes, kein todtes; der schüler weiss von seinem wissen, wenn auch nicht von anfang an. Jedes fach seiner kenntnisse lehnt sich an alle übrigen, trägt sie und wird von ihnen getragen. Stets sucht man zum allgemeinen das besondere und zum besondern das allgemeine; es bildet sich nach und nach ein system, parallelismen von analogien tauchen auf, besonders zwischen der sinnen- und der geisteswelt, und jede neuentdeckte terra incognita wird der wissenskarte am rechten orte einverleibt. Anfangs denkt der lehrer dem schüler vor, später nöthigt er ihn durch fragen zum selbstdenken. Fast jede stunde bietet gelegenheit

zur denkübung, besonders aber wird der lehrer theils einzelne aufgaben zu deutschen aufsäzzen hiezu benutzen, theils auch eigene aufgaben bearbeiten lassen. Nichts wird bei der heutigen einrichtung der gymnasien so sehr versäumt, als das freie selbstdenken. Der schüler ist von untenauf gewöhnt, sich an etwas zu lehnen, sei's ein buch, eine karte, ein geschriebenes heft, die klassentafel oder sonst etwas. Soll er nun frei schwebende gedanken handhaben, so fehlen ihm eben handhaben, die gedanken entschlüpfen ihm, er fühlt sich leer, und es fängt ihm an zu schwindeln. Gewöhnlich verfährt er dann beim denken, wie der gedankenlose beim entwirren eines verschlungenen knäuls: er zupft auf's gerathewohl bald hier bald dort an den gedanken, statt die anfänge aufzusuchen und die fäden weiter zu verfolgen. Diese unentbehrliche denkübung lässt sich von keinem vielgliedrigen lehrerkollegium, sondern nur von einem einzigen lehrer erfolgreich leiten, der alle lehrfächer umfasst und seine schüler nicht in einzelnen wissenszweigen, sondern in allen vollkommen kennt, ausserdem aber noch eines jeden kräfte, neigungen und charakter. Unsere zeit soll und will reden, reden aber setzt denken voraus, und zwar ein mit der gesammten wissenskraft verbundenes denken. Eine nothwendige vorbereitung dazu bieten natürlich die deutschen aufsätze, deren bedeutung man nicht hoch genug anschlagen kann. Und doch ist die mehrzahl der aufgaben zu denselben theils überhaupt unzweckmässig, theils für die jedesmaligen schüler, denen man sie stellt. Natürlich. Denn wie weiss der lehrer des deutschen, was seine schüler bei den übrigen lehrern gelesen, gelernt, bearbeitet haben? Gerade hieran müssen sich aber die deutschen

aufsätze schliessen. Aufgaben der art nöthigen zum wiederholen, zum verdeutlichen, zum bewusstwerden und zum weiterführen. Jeder bedeutende abschnitt in der bildung des schülers sollte eigentlich mit einem aufsatz beschlossen werden.

Beseitigt wird im idealen gymnasium ferner die häufung der lehrgegenstände in der woche und an den einzelnen tagen. Ich habe diesen fehler oben in einer gymnasialquarta nachgewiesen; ihr gegenüber stehe hier unser fünftes jener klasse entsprechendes jahr. Zuvörderst hat das ideale gymnasium hier einen lehrgegenstand, das latein, weniger, wöchentlich also nur zehn, die es aber noch auf sieben verringert, wie es denn auch täglich nie sechs, sondern an vier tagen vier, an zwei tagen fünf lehrgegenstände ansetzt. Dies erreicht es folgendermassen: nur griechisch, deutsch, rechnen, zeichnen, schreiben und gesang werden ununterbrochen jede woche gelehrt, religion, naturkunde, geschichte und geographie dagegen, von denen die beiden ersteren zweistündig, die beiden anderen einstündig sind, wechseln in einem sechswöchentlichen cyklus mit einander ab, so dass die religion, und eben so die naturkunde, zwei wochen lang in zwölf stunden, die geschichte, und eben so die geographie, eine woche lang in sechs stunden gelehrt wird. Ich gebe hier eine woche als probe:

	um 8 uhr	9 uhr	10 uhr	11 uhr	2 uhr	3 uhr
Montag	griech.	geogr.	rechnen	zeichnen	griech.	singen
Dienstag	griech.	geogr.	rechnen	zeichnen	griech.	singen
Mittwoch	griech.	geogr.	rechnen	deutsch	frei	frei
Donnerstag	griech.	geogr.	rechnen	deutsch	griech.	deutsch
Freitag	griech.	geogr.	schreiben	deutsch	griech.	deutsch
Sonnabend	griech.	geogr.	schreiben	deutsch	frei	frei

Hier ziehn sich religion, naturkunde, geschichte und geographie nicht mehr in einzelnen stunden als dünne wöchentlich zerrissene

fäden ohne wirkung durch den übrigen unterricht hin, sondern treten jedesmal in masse auf, um die aufmerksamkeit gleich den anderen lehrgegenständen in anspruch zu nehmen. Die pausen von vier bis fünf wochen wird der lehrer dadurch unschädlich machen, dass er, den abgebrochenen gegenstand wieder aufnehmend, den schluss des früher vorgetragenen oder auch das ganze kurz wiederholt. Schreiben, zeichnen und gesang scheinen mir dieser anordnung nicht zu bedürfen, sondern werden auch im idealen gymnasium wöchentlich gelehrt. Es kommt bei ihnen auf kein wissen, sondern auf fertigkeit an, die durch längere unterbrechung eher verlieren als gewinnen würde.

Selbst jede einzelne stunde rundet sich, so weit es möglich ist, zu einem ganzen ab, was der lehrer durch zweierlei erreicht: er beginnt nämlich jede lehrstunde mit diesem vorsatze und schliesst sie vor oder nach dem schlage, je nachdem er sein vorhaben vor oder nach demselben erreicht, denn er kann jeder lehrstunde soviel minuten entziehn oder zulegen, als er nöthig hat. Was hiemit gewonnen ist, weiss jeder, der eine arbeit abbrechen musste und nachher nicht mehr die rechte stimmung fand sie wieder aufzunehmen.

Auch das ist bekannt, dass der erfolg des unterrichts mit darauf beruht, dass nichts zur unrechten zeit gelehrt werde, sondern immer erst dann eintrete, wann es vollkommen vorbereitet ist, und sich bei dem schüler das bedürfniss desselben fühlbar macht. Dies zu bewirken kann dem idealen lehrer keine schwierigkeit machen, da er herr seiner zeit und anordnung ist.

Mit bedauern sieht man, wie jetzt der unterricht im zeichnen und in der naturkunde darum fast ganz verloren geht, weil dies nur

lehrgegenstände der unteren klassen sind, und doch beträgt dieser verlust nicht weniger als fünf- bis sechshundert stunden. Das ideale gymnasium verliert auch nicht Eine, denn es setzt den unterricht in der naturkunde und im zeichnen auch in den letzten jahren fort. Ausserdem aber gilt es ihm als eine hauptaufgabe dafür zu sorgen, dass der schüler von allem, was er lernt, nicht das geringste vergesse, also z. b. kein deklamirstück, das er gelernt hat, ja nicht einmal eine im siebenten jahre gelernte fabel. Es wäre pedantisch auf das behalten jeder kleinigkeit einen werth zu legen; soll aber die maxime, dass man nichts zum vergessen lerne, festigkeit bei der jugend gewinnen, so muss sie mit aller strenge beobachtet werden. Erreicht aber wird das behalten durch häufige wiederholung und überzeugung des schülers, dass alles vergessene ein verlorenes kapital ist, das keine zinsen mehr trägt.

Manches vernachlässigt und vergisst der schüler, weil er keine anwendung davon sieht. Diese ist auch in der that bei der vertheilung des unterrichts an sechs bis acht zugleich unterrichtende lehrer selten möglich; der ideale lehrer dagegen wird die gelegenheit nicht nur absichtlich suchen, sondern auch finden; zumtheil wird sie schon durch die enge verbindung der lehrgegenstände herbeigeführt werden.

Gehört zu den bedeutenden übeln der jetzigen gymnasialeinrichtung, wenn auch nicht stehende, doch unter umständen eintretende, ja nicht zu vermeidende überladung des schülers mit häuslicher arbeit, besonders nach krankheiten und zurückbleiben durch trägheit oder geringe anlagen, so ist es erfreulich, dass im idealen gymnasium dies übel nicht eintreten kann, und zwar darum nicht, weil der

lehrer täglich und stündlich den zustand seiner zwölf, sechzehn oder höchstens zwanzig schüler sieht und daher jene lücke verhindert. Tritt sie dennoch ein, so wird ein tüchtiger mitschüler, der hülfslehrer, ein einstweiliger privatlehrer oder der ideale lehrer selbst für ihre ungesäumte ausfüllung sorgen, da jeder verzug die heilung erschwert. Ist aber die lücke nach einer längeren krankheit zu gross geworden, oder zeigen sich die kräfte eines schülers unter der mittelmässigkeit, so wird ein solcher dem lehrer des folgenden jahres übergeben. Unmöglich ist im idealen gymnasium diejenige überladung, welche entsteht, wenn der schüler für drei, vier, fünf lehrer zu gleicher zeit bedeutende arbeiten zu liefern hat, was überall geschehn wird, wo jeder lehrer unbekümmert um die übrigen seinen eigenen gang geht. Im idealen gymnasium gehn alle aufgaben von Einem lehrer aus und werden daher nie gehäuft werden, noch die kräfte des schülers zu sehr anstrengen. Zur minderung der häuslichen arbeit trägt aber auch die unausgesetzte aufmerksamkeit des schülers in der klasse nicht wenig bei. Denn was er hier gehörig begriffen hat, wird oft besondere ausarbeitungen unnöthig machen, oder sie, wenn sie nöthig sind, erleichtern, da der schüler alles mitbringt was sie erfordert. Sie wird übrigens auf diese weise nicht bloss leichter, sondern auch angenehmer. Dass aber regelmässige aufmerksamkeit im idealen gymnasium vorhanden sein werde, begreift man, wenn man nicht vergisst, dass nur zwölf bis zwanzig schüler vorhanden sind, dass sie alle mitgehn, dass ihr lehrer ein pädagog ist, von ihnen geliebt und geehrt wird, und es versteht ihnen den unterricht auch angenehm zu machen.

Noch sind manche vorzüge des idealen gymnasiums zu besprechen, ich beschränke mich aber nur an drei schon bemerkte hier nochmals zu erinnern.

Der erste besteht in der vereinfachung der lehrgegenstände, indem von den jetzt üblichen fünf bis sechs sprachen nur zwei, griechisch und deutsch, gelehrt werden.

Der zweite beruht auf der vermehrung der stundenzahl für die hauptlehrgegenstände, namentlich das griechische und deutsche. Dem griechischen sind während des dreizehnjährigen unterrichts nicht weniger als 5148 stunden gewidmet, dem deutschen aber 2420. Was das zu bedeuten habe, leuchtet ein, wenn man sich erinnern will, dass alles lernen ein centrum verlangt, einen hauptgegenstand, um den sich die übrigen gruppiren. Als solchen bieten die jetzigen gymnasien das latein, die römische literatur und geschichte. Wie tief stehn alle drei unter den organisch aus eigener wurzel erwachsenen Griechen, den von aller welt bewunderten und nachgeahmten originalen! Doch hierüber kein wort mehr, da auch ein buch nicht genügen würde.

Den dritten vorzug endlich gewährt dem idealen gymnasium der zusatz von zwei jahren, und zwar dem achtzehnten und neunzehnten des schülers. Nach meiner überzeugung beziehn heutiges tages die gymnasiasten die universität, trotz dem zeugniss der reife, nicht so vorbereitet, wie es ein fruchtbarer besuch der universitätskollegia verlangt. Aber auch in früherer zeit hat genügende vorbereitung fast allen abiturienten gefehlt, die prima nur zwei jahre lang besucht haben. Zwar hat einmal jemand gesagt, und mancher — die gründe sind leicht zu begreifen — hat es ihm nachgesagt, dass die mit den besten zeugnis-

sen, z. b. mit dem ehemaligen zeugniss des ersten grades, von den gymnasien entlassenen späterhin im amte immer die unbrauchbarsten wären; allein das gymnasium, welchem ich jetzt seit neununddreissig jahren vorstehe, wie vermuthlich alle übrigen gymnasien, hat die entgegengesetzte erfahrung gemacht: die mit den besten zeugnissen entlassenen haben sich in der folge stets tüchtig bewährt, wie sich sogleich zeigen würde, wenn es anständig wäre hier ihre namen zu nennen.

So viel über das ideale gymnasium. Ich fasse alles gesagte kurz zusammen. Ein einziger lehrer unterrichtet zwölf bis zwanzig schüler von ihrem beendeten sechsten bis zu ihrem beendeten neunzehnten jahre ohne unterbrechung und als vollkommener gebieter über zeit, lehrstoff, lehrmittel und alles übrige. Er unterrichtet sie aber in allen wissenschaften und fertigkeiten der jetzigen gymnasien mit ausnahme der sprachen, von welchen er nur zwei aufnimmt und so durch verminderung der lehrgegenstände den unterricht wesentlich vereinfacht und erleichtert. Er führt endlich jedes fach des unterrichts, also auch die naturkunde und das zeichnen bis zum abgange seiner schüler fort. Auf diesem wege gelingt es ihm denn seinem unterrichte in allen theilen das rechte maass, den engsten zusammenhang und fortgang, die passendste form und anordnung und den grad des interesse und der anmuth, dessen er fähig ist, zu verleihen, das wissen der jungen leute aber zu einem gründlichen und zusammenhängenden zu machen, sie den hohen werth ächter bildung erkennen zu lassen, ihnen für immer eine brennende liebe zu derselben einzuflössen, und endlich auch durch sie dem mangel an idealen lehrern für die zukunft abzuhelfen.

Und die kosten eines idealen gymnasiums? denn danach pflegt man ja zuerst zu fragen. Ich will sie berechnen. Der ideale lehrer erhalte im ersten jahre 500 thaler, in den fünf folgenden aber jährlich 100 thaler mehr, so dass seine besoldung im sechsten jahr 1000 und im elften 1500 thaler betragen wird. Bei diesen mag es verbleiben, bis der lehrer den dreizehnjährigen kursus zum drittenmal beginnt. Von dieser zeit an mag er jährlich 2000 thaler erhalten und nach vollendetem dritten kursus lebenslänglich behalten. Besoldet man nun noch acht hülfslehrer jeden mit 300 thalern, so beträgt der geringste jahresetat des idealen gymnasiums für dreizehn lehrer 14,000, der möglichst hohe 26,000, im durchschnitt 20,000 thaler, zu denen aber die besoldung von acht hülfslehrern mit 2400, und die verwaltungskosten mit 1000 thalern kommen, so dass man den etat auf 23,400 thaler setzen darf. Nehmen wir nun selbst zwanzig schüler unter Einem lehrer an, so würde jeder abiturient den staat etwa 1170 thaler kosten, und viel wohlfeiler werden es die jetzigen gymnasien auch wohl nicht thun. Wenn diese aber neben den abiturienten noch eine menge schüler für das bürgerliche leben vorbereiten, so wird dieser überschuss vom idealen gymnasium durch die wissenschaftliche und gemüthliche bildung seiner abiturienten um vieles überboten.

Der bau, den ich aufgeführt habe, ist zu gross und herrlich, als dass nicht ihrer viele bemüht sein sollten, ihn ganz oder theilweis niederzureissen. Am kürzesten wird man sich mit achselzucken und dem wörtlein l u f t s c h l o s s fassen. Will man aber grossmüthig sein, so wird man sagen: „Ist etwas brauch- und zugleich ausführbares an dem idealen gymna-

sium, so mag man's auf die bestehenden übertragen", und mich dann mit wenigen am wege liegenden einwänden abfertigen. Die einwände werden aber vermuthlich folgende sein:

Erster einwand. Wo willst du lehrer finden, wie du sie forderst? und wenn du sie findest, werden sie lehrer sein wollen? und wenn sie wollen, wird ihre körper- und geisteskraft einer so grossen anstrengung nicht erliegen?

Antwort. Ob man lehrer, wie ich sie fordere, finden werde, muss man doch erst versuchen. Davon bin ich überzeugt: fordert man sie, so werden sie entweder schon jetzt oder doch in zukunft vorhanden sein. Dass man sie nicht in jedem unserer heutigen lehrer finden werde, ist mehr als wahrscheinlich; denn theils fehlen ihnen die natürlichen anlagen und die neigung dazu, theils ist es von hause aus nicht ihre aufgabe gewesen. Mithin ist der vom bestehenden hergenommene maassstab ganz unbrauchbar. Will man dennoch auf die vergangenheit blicken, so erinnere man sich, wie mancher gelehrte doktor in zwei, drei ja in allen vier fakultäten gewesen ist. Sollte man das nicht auch heut und künftig können, wenn man den ernsten willen hat? Vielseitigkeit ist ein schöner charakterzug des Deutschen. Fünf bis sechs sprachen, geschichte, geographie und die anfangsgründe der mathematik weiss so ziemlich jeder deutsche gelehrte; dabei ist mancher noch sänger und musikus; und doch hat er nie daran gedacht idealer gymnasiallehrer zu werden. Denkt er aber einmal daran, so wird er sich auch das noch fehlende anzueignen wissen. Unser künftige ideale lehrer ist nämlich ein von der natur freigebig begabter kalós kagathós, der zuvörderst neunzehn jahr alt mit

den kenntnissen eines tüchtigen abiturienten die universität bezieht. Studirt er hier vier jahre, so wird er doch wohl ein guter Grieche und kenner des alterthums, Rom mit inbegriffen, werden, in allen übrigen fächern aber seine schulkenntnisse so weit ausdehnen, dass er die jugend bis zu ihrem sechszehnten jahre darin unterrichten kann. Zugleich wird er sich die ihm noch fehlenden sprachen, namentlich das lateinische aneignen, besonders durch lesung der römischen historiker, geographen und Cicero's, wodurch er sich auch in den sachen festsetzen wird. Diese studien fallen in das erste universitätsjahr; das zweite mag er unter anderem auf das italiänische wenden, das dritte auf das französische, das vierte endlich auf das englische, wiewohl er das englische auch für das hülfslehrerjahr versparen kann, falls sich die studien auf der universität zu sehr häufen, und namentlich die naturwissenschaften einen bedeutenden theil seiner zeit erfordern sollten; denn in diesen lässt sich manches nur durch unmittelbare anschauung unter der leitung eines professors gehörig lernen. Uebernimmt er endlich im sechsten jahr selber eine abtheilung des gesammtgymnasiums, so hat er dann noch neun volle jahre, in welchen er seine mussestunden auf das wenden kann, was er in den vier letzten jahren lehren wird. Bis er dahin kommt, hat er sich also als gymnasiast 13 jahre, als student 4, als hülfslehrer 1 jahr, und als gymnasiallehrer 9 jahre, d. h. zusammen 27 jahre lang vorbereitet, was ihn, wie ich fest überzeugt bin, in den stand setzen wird auch den unterricht der letzten vier jahre genügend zu ertheilen. Es hat gewiss zu allen zeiten männer gegeben und giebt sie noch, mit deren wissen sich der ideale lehrer nicht messen

kann. Wenn aber ihre anzahl gering ist, so liegt das theils an der erziehung, theils an mangelnder zeit, theils an mangelndem guten willen. Das ideale gymnasium räumt alle drei hindernisse hinweg.

Ob die mit den kenntnissen eines idealen gymnasiallehrers ausgerüsteten männer auch neigung zum lehren haben werden, weiss ich nicht; immer aber wird sich diese neigung doch bei einem theile finden, nämlich bei den geborenen pädagogen; an diese hat man sich zu wenden. Aber, dringt man weiter in mich, wird der ideale lehrer, auch wenn er pädagog ist, lust haben sich mit sechsjährigen kindern zu beschäfftigen, mit ihnen zu lautiren und überhaupt einige jahre in den ersten anfangsgründen zu verweilen? Will man mir's nicht übel deuten, wenn ich von mir selber spreche, so sag' ich: Ich habe in meinem siebzigsten jahre, nach einer pause von etwa dreissig jahren, ein jahr lang in sexta unterrichtet, und zwar mit sorgfalt, mit lust und, soweit es die durch zufall ungünstigen umstände erlaubten, auch mit erfolg. Der pädagog bedarf der kenntnisse, aber sie sind ihm nur das mittel des unterrichts; bücher schreiben, als gelehrter glänzen ist nicht, was er sucht; die bildung der jugend, ihr fortschritt, der glückliche erfolg, sich selbst in seinen schülern wiederzuerkennen, und in ihnen das salz seines vaterlandes theils hoffen zu dürfen, theils schon mit eigenen augen zu sehen, das ist seine lust, sein stolz, sein glück. Kommt es ihm demnach auf lehren und lernen, auf bilden und werden an, nun, das hat er am sextaner so gut als am primaner.

Aber selbst wenn wir pädagogische lehrer finden, sei, wendet man ein, doch nichts damit gewonnen, da die körperliche und geistige

anstrengung die kräfte eines einzigen mannes übersteige und ihn in kurzer zeit aufreiben werde. Man würde recht haben, wenn er unter 50 bis 70 schülern zu lehren hätte und die aufrechthaltung der disciplin die hälfte seiner thätigkeit in anspruch nähme, aber unter 12 bis 20 schülern unter einem wahren pädagogen, ist von polizei, von disciplin keine rede, und die vollkommenste ordnung besteht bei dem rechten unterrichte ohne sein bitten und beten, martern und gemartert werden. Aber, sagt man, warum ist so mancher lehrer, der weniger zu thun hat als der deinige, vor der zeit ein emeritus? Darum, weil er kein pädagog ist, weil er nicht im unterrichten lebt und webt, weil seine seele nicht an der jugend hängt, weil er unaufhörlich mit der polizei beschäftigt ist, und weil er wöchentlich 50 bis 70 und vielleicht 100 bis 140 arbeiten korrigirt, unter denen vielleicht 6 bis 7 mit sorgfalt, und dennoch nur mit mässigem erfolge gefertigt sind. Das alles führt zu einem geisttödtenden mechanismus, der vermöge der sympathie leib und seele aufreibt. Nun würden 32 lehrstunden in der woche allerdings manchen selbst tüchtigen lehrer angreifen können, obschon ich weiss, dass lehrer diese stundenzahl ertheilt haben, und mancher privatlehrer selbst 40 stunden jahraus jahrein erträgt. Allein in den ersten jahren ist die stundenzahl geringer und schriftliche korrektur findet noch nicht statt, in den späteren aber wird ihm der praktische gesangunterricht fast ganz abgenommen, da sich neun lehrer darin theilen, und von den übrigen lehrstunden übernimmt einer der hülfslehrer auch noch sechs bis acht. Die korrekturen des lateinischen und französischen exercitiums und aufsatzes fallen ganz fort, und die griechischen und deutschen rauben

bei so wenigen schülern auch nur wenig zeit und sind überdies nicht so geisttödtend, da sie mit fleiss gearbeitet sind und den steten fortschritt des schülers bekunden. Was übrigens den schüler frisch erhält, wirkt auch auf den lehrer so: die unterrichtsgegenstände wechseln. Uebel ist der fachlehrer gestellt, wenn er z. b. um 8 uhr in tertia mathematik lehrt, um 9 uhr in sekunda, und um 10 uhr in prima; dergleichen trifft unsern alllehrer nicht. Kurz, die last ist nicht so drückend, als sie's beim ersten anblick zu sein scheint. Die hauptsache aber ist: der mann, dem das unterrichten das ist, was dem fische das schwimmen, der seine schüler liebt und von ihnen geliebt wird, befindet sich in seinem wahren elemente und verlangt es nicht besser. Es giebt leute, die den ganzen tag mit vergnügen musiciren, andere, die ebenso lesen, noch andere, die so schreiben; nun denn, unser ideale lehrer lehrt den ganzen tag, oder richtiger gesagt, er lehrt täglich vier bis fünf stunden.

Zweiter einwand. Gesetzt, du hast in deiner beantwortung des ersten einwandes recht, wirst du nicht gestehn müssen, dass ein fachlehrer, der alle seine studien auf die mathematik oder die naturwissenschaften oder sonst einen einzelnen lehrgegenstand gerichtet hat, darin weiter kommen und mithin darin besser unterrichten wird, als dein vielseitiger seine kraft zersplitternder lehrer?

Antwort. Der fachlehrer hat allerdings lust und musse tiefer in sein fach einzudringen und sich aller theile desselben zu bemeistern, und in dieser beziehung wird er es unserm idealen lehrer zuvorthun. Aber wissen — und lehren, und vollends allseitig bilden und erziehn sind zwei sehr verschiedene dinge. Jeder schuster weiss schuhe zu machen, und

hat als lehrling, gesell und meister alle seine zeit darauf gewendet, Peter Camper machte keine, aber er schrieb in wenigen stunden ein büchlein über die beste form der schuhe, welches die schuster ungeschrieben lassen. Dem fachlehrer geht etwas höchst wesentliches ab, die vereinigung der hauptzweige der bildung: er ist einseitig — wiewohl es ausnahmen giebt — und hat viel zu sehr die höchste vollkommenheit seiner wissenschaft im auge, als dass ihn der unterricht in den elementen befriedigen könnte: er ist mann der wissenschaft, nicht pädagog. Dazu geht ihm die gegenseitige unterstützung der wissenschaften und künste ab, die bei unserm idealen lehrer gerade eine so bedeutende rolle spielt. Dieser ist in allem, was er lehrt, eben so gründlich als der fachlehrer und steht z. b. dem mathematiker in der algebra, der planimetrie, der trigonometrie und überhaupt in den theilen der mathematik, welche er lehrt, keinesweges nach, aber den gipfel dieser wissenschaft kann und will er nicht mit jenem erklimmen. Gesetzt aber auch, der fachlehrer machte seine sache besser als der ideallehrer, so würde dieser vortheil lange nicht die vortheile aufwiegen, welche entstehen, wenn der gesammtunterricht Einem anvertraut ist, der ihn in jedem schüler zum ganzen gestaltet.

Dritter einwand. Der unterricht eines einzigen lehrers muss den schüler einseitig machen.

Antwort. Wie? der unterricht des vorzugsweise vielseitigen lehrers? Ist er eine kugel, an allen vier seiten, oben und unten gleich? Lehrt er nicht vielmehr alles? wo soll da die einseitigkeit herkommen? Oder meint man, der schüler werde allenthalben in

der weise des Einen lehrers verfahren? Desto besser, wenn sein lehrer überall, wie wir voraussetzen, in der rechten weise verfährt. Hierüber kein wort weiter!

Vierter einwand. Gut, versuch' es mit deinem einzigen lehrer, wann du ihn gefunden hast; aber das wirst du einsehn, dass latein und französisch in der heutigen welt unentbehrliche sprachen sind. Jede bürgertochter liest die neusten französischen romane im original und spricht französisch, ja es will sogar nicht mehr ohne das englische gehn. Und latein, das selbst in den bürgerschulen gelehrt wird, wie kann's der theolog, der jurist, der mediciner und überhaupt der gelehrte entbehren? So zu vereinfachen, mein guter, ist keine grosse kunst.

Antwort. Dass diese beiden sprachen neben dem griechischen und deutschen noch eine specifische bildung gewähren, behauptet ihr selber nicht, und somit müssen sie fallen. Den bürgertöchtern beneiden wir ihr französisch und englich keinesweges, glauben vielmehr, dass die darauf gewandte zeit der deutschen literatur, der geschichte, der geographie, der naturwissenschaft u. s. w. gebührt. Ich würde mich weniger sträuben, wenn jene sprachen gründlich erlernt würden, und man dem weiblichen geschlecht so wenigstens eine anstrengung zumuthete, da es ihm daran jetzt gänzlich fehlt. Allein französisch und englisch werden von den mädchen nicht wie griechisch und lateinisch von dem gymnasiasten erlernt, vielmehr mechanisch, durch übung und nachmachen. Uebrigens will ich dem studirenden weder französisch noch englisch vorenthalten, aber es mag im zwanzigsten lebensjahr eintreten, das sprachorgan haben wir darauf vorbereitet. Das gymnasium darf nun einmal

nicht mit zu vielen lehrgegenständen belastet werden; wer zu viel fordert, erlangt nichts, wie wir's seit langer zeit in der schule sehen.

Was das latein anlangt, so sträubt man sich ja in unsern tagen allgemein gegen das schreiben desselben, das lesen lateinischer schriftsteller aber werden die, welche dessen bedürftig sind, auch auf der universität erlernen, welche mehr zeit gewährt, als das gymnasium. Und lernen etwa unsere gymnasiasten latein? — ich nehme die aus, welche gymnasien besuchen, in denen eigentlich nichts als latein getrieben wird. Ich stehe dafür, ein abiturient des idealgymnasiums lernt in einem jahre so viel latein, als unsere gymnasiasten in neun bis zwölf jahren.

Fünfter einwand. Die forderungen an die abiturienten des idealgymnasiums sind überspannt.

Antwort. Ein einziger lehrer, und zwar der rechte, eine klasse von 12 bis 20 schülern, ein in stetem zusammenhange fortlaufender unterricht, die verbannung von drei oder vier sprachen und die zweijährige verlängerung des unterrichts würden zu höheren forderungen berechtigen, als die aufgestellten sind. Wenn ich dennoch nicht mehr fordere, so geschieht es, weil ich der jugend mehr freie zeit ausser der schule gönne, als man ihr jetzt verschaffen kann.

Sechster einwand. Du selber schlägst die kosten des idealen gymnasiums jährlich auf 23,400 thaler an, und zwar in einer zeit, die des geldes nicht minder bedarf, als Horazens König der Kappadoker.

Entlässt nun dein gymnasium jährlich zwanzig jünglinge für die universität, so kostet jeder derselben nicht weniger als 1170 thaler. Wird der staat so viel hergeben können und wollen?

Antwort. Wenn der staat nicht für das höchste und heiligste, die bildung der künftigen geschlechter, sorgen kann, so ist er unendlich zu bedauern, und noch unendlicher, wenn's möglich wäre, falls er nicht will. Aber, wenn er sich besinnt, wird er wohl können und wollen. Auch jetzt kostet ein abiturient etwa 1000 thaler, wird aber künftig mehr kosten, wann die gymnasiallehrer in der besoldung den räthen mindestens gleich stehn werden. Man wird geltend machen, dass die gymnasien eine menge junger leute auch für das bürgerliche leben vorbereiten. Allerdings, aber dieser vortheil wird durch die reife und tüchtigkeit der abiturienten des idealen gymnasiums mehr als aufgewogen.

Siebenter einwand. Werden auch deine zwölf bis zwanzig idealen gymnasiasten alle die universität beziehn? Jetzt ist das wenigstens nicht der fall.

Antwort. Ich kann einzelne ausnahmen für keine unmöglichkeit erklären, sie entscheiden aber auch nichts. Im ganzen werden die schüler des idealen gymnasiums studiren. Theils nimt man nicht jeden auf, sondern nur körperlich und geistig kräftige, theils wächst während des tüchtigen unterrichts die lust zu den studien von selbst. Setzt man aber etwa voraus, die unfähigkeit könne sich auch wohl noch im neunten und zehnten jahre zeigen, so würde man allenfalls in den ersten jahren die zahl der schüler um zwei bis vier vermehren, damit ein ausfall dem ganzen keinen eintrag thue.

Vielleicht wird man noch andere einwände zu machen haben; aber selbst wenn sie unwiderleglich sein sollten, was ich nicht fürchte, so muss ich doch antworten: erwägt alle vorzüge des idealen gymnasiums euren einwänden

gegenüber, und wenn ihr nicht in diesen, sondern dort das übergewicht findet, so lasst endlich ab und entschliesst euch zum bessern.

Das unglück halber maassregeln, das ich wenigstens erkenne und, wie ich hoffe, mit voller entschiedenheit, und selbst auf die gefahr der verspottung, vermieden habe, ist ein stehendes und wird seine rolle auch in der gymnasialangelegenheit weiter spielen. Es ist nicht zu leugnen, wird vielleicht der aufrichtige beurtheiler sagen, der vorliegende plan hat sehr grosse vorzüge, und es ist möglich, dass er in künftigen jahren ausführbar wird, für jetzt aber bedarf er wesentlicher modifikationen. Denn

Latein ist nun einmal nicht zu entbehren, und alles, was sich thun lässt, ist, dass griechisch und lateinisch die rollen tauschen, und künftig das griechische anfängt und erst später das lateinische eintritt. — Es ist nur dies eine nöthig, das ideale gymnasium völlig zu zerstören. Doch lassen wir den beurtheiler fortfahren.

Unsere zeit steht uns nun einmal näher als das alterthum, besonders Frankreich, England und Italien, und es wäre schön, wenn jeder gebildete diese drei sprachen verstände. Da indess die zeit nicht ausreicht, so wollen wir wenigstens das französische im gymnasium beibehalten.

Leid thut es uns dem glauben an die möglichkeit des idealen lehrers mit mehr als blossem zweifel entgegenzutreten. Solche bilder nehmen sich auf dem papiere ganz artig aus, setzen aber die praxis in unbesiegbare verlegenheit. Man theile also den idealen lehrer mindestens in vier, den philologischen, den mathematisch-naturwissenschaftlichen, den historisch - geographischen und den lehrer der künste und fertigkeiten.

Lehren diese quatuorviri dreizehn jahre lang dieselben schüler, so wird vom idealen gymnasium trotz aller verwüstung dennoch eine ehrenwerthe ruine stehn bleiben. Vermuthlich wird man aber weiter gehn.

Du hast recht in ansehung des pädagogischen talents, es ist selten, und es ist um so seltener, da du forderst, dass derselbe lehrer sechsjährige kinder und achtzehnjährige jünglinge unterrichte. Darum wird es gerathener sein, wenn wir besondere lehrer für das erste und zweite jahr anstellen, besondere für das dritte, vierte, fünfte und sechste, und ebenso für die sieben letzten jahre besondere.

Endlich sind dreizehn jahre doch eine bedeutende zeit und obenein eine ominöse zahl. Lass uns mit zwölf jahren zufrieden sein.

Meinen idealen lehrer guillotiniren wäre eine wohlthat für den armen; so viel güte wird ihm nicht: er wird erst der breite nach geviertheilt, dann der länge nach gedrittheilt, also in zwölf stücke zerlegt. Was ich dazu sage? — Nichts. Göthe mag für mich antworten.

Weh, weh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne welt,
Mit mächtiger faust,
Sie stürzt, sie zerfällt.
Wir tragen
Die trümmer in's nichts hinüber
Und klagen
Ueber die verlorne schöne.

Gedruckt bei E. J. Dalkowski.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gotthold, Frdr. Aug.

Ideal des Gymnasiums

Königsberg 1848

H.lit.u. 327,8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10448109-6